

Der Dybuk

Dramatische Legende in vier Akten

von

Salomon Anski

(1863-1920)

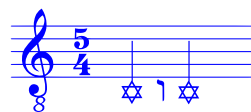
+

Noten für das Stück

Dornröschens Hofball

für

klassische Gitarre



© 2026 Musikverlag Ulrich Greve
Musikverlag Ulrich Greve, Keßlerstr. 14, D-90489 Nürnberg
Website: <https://ulrich-greve.eu>
UG 1288

DER DYBUK

Dramatische Legende in vier Akten

Von S. Anski

Aus dem Jüdischen übersetzt
von Arno Nadel

Einzigste vom Dichter autorisierte Übertragung

BERLIN
1921.

VORWORT

S. Anski (mit seinem bürgerlichen Namen Salomon Rappaport) wurde im Jahre 1868 in Witebsk in Russland geboren. Er genoss im Elternhause eine fromme Erziehung und konnte sich erst spät weltlicher Bildung widmen. Mit siebzehn Jahren lernt er Russisch schreiben und lesen und wird zunächst Handwerker, und zwar Schmiedelehrling. Sodann arbeitete er als Buchbinder in Dwinsk, wo seine erste jüdische Erzählung „Die Geschichte einer Familie“ entstand. Diese erschien in der Zeitschrift „Wos'chod“ in russischer Übertragung 1883. In jenen Jahren der revolutionären Bewegung suchte er die Tiefen der Arbeiterseele und die Gesetze der sozialistischen Wissenschaften zu ergründen. Wir finden ihn als wandernden Schriftsteller in den Salzschächten und Kohlenbergwerken des Jekaterinoslawer Gouvernements. Hier bemühte er sich, in Arbeiter- und Volksvorlesungen dem dritten Stande näherzukommen. In den neunziger Jahren geht Anski nach Paris und knüpft freundschaftliche Beziehungen zum Sozialisten Lawrow an. Daher blieb ihm geraume Zeit die Heimkehr nach Russland verschlossen. Sein Umgang mit russisch-jüdischen Emigranten bewirkte, dass er mit frischer Kraft sich wieder jüdischen Themen zuwandte. Gegen 1900 entstand eine Reihe jüdischer Erzählungen in russischer Sprache, sowie das berühmt gewordene revolutionäre Arbeiterlied „Der

Schwur“, die jüdische Marseillaise. Sein volkstümlichstes Werk wurde das phantastisch-romantische Gedicht „Der Asmodi“ <zuerst jüdisch veröffentlicht in der Zeitung „Der Fraind“ 1904>, welches mit seinem Buch „G’hinom“ <Hölle> in sarkastisch-eleganter Manier die jüdisch-volkstümliche Dämonologie zusammenfasst. Einer besonderen Ehrung würdigten die literarischen Kreise Petersburgs den Dichter anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Schriftstellerjubiläums im Jahre 1910. Fortan lebte Anski ausschließlich der geistigen Erschließung des Ghetto. Er reiste in Russland von Städtchen zu Städtchen und sammelte Volkssagen, Legenden, Geistergeschichten, Volkslieder u. a. m. mit so viel Glück und Geschick, dass die unveröffentlichten literarischen Kostbarkeiten, die sich augenblicklich in Moskau im Keller einer Synagoge befinden, der neueren jüdischen Volkskunst Schätze von unberechenbarem Werte sichern. Als eine Probe dieser Forschungen können mehrere Bände Essays gelten. In deutscher Sprache erschienen bisher nur einige folkloristische Erzählungen in der Zeitschrift „Ost und West“. Wie sehr gerade eine deutsche Übersetzung des „Dybuk“ dem Autor am Herzen lag, konnte ich aus einem Briefe entnehmen, den Anski im vorigen Jahre kurz vor seinem Tode an den Herausgeber von „Ost und West“ richtete. Hoffentlich wird die vorliegende, deren grundsätzliche Natur — wie die Art einer Übertragung aus dem Jüdischen überhaupt — noch einer besonderen Darlegung bedurft hätte, der hinreichend seltsamen Dichtung auch künstlerisch gerecht.

BERLIN, im Oktober 1921

DER ÜBERSETZER

PERSONEN:

Szender Brinitzer
Lea, seine Tochter
Frade, ihre alte Amme

Gitel }
Bassje } Leas Freundinnen

Menascheh, Leas Bräutigam
Rabbi Mendel, Menaschehs Lehrer
Der fromme Bote
Rabbi Asriel Miropoljer
Michael, sein Vertrauter und Beistand
Rabbi Simson, Ortsrabbi in Miropolje
Erster Richter
Zweiter Richter
Meir, Synagogendiener in Brinitz

Chanan }
Henach } Talmudjünger in Brinitz
Ascher }

Erster Batlen

Zweiter Batlen

Dritter Batlen

Erster Chassid

Zweiter Chassid

Dritter Chassid

Ältere Jüdin

Auswärtiger Hochzeitsgast

Buckliger

Bettler auf Krücken

Eine Lahme

Eine Bucklige } Alte Bettelweiber

Eine Blinde }

Langes, blasses Weib

Weib mit Kind, Junge Bettelweiber

Chassidim, Talmudjünger, Bürger, Krämer, Hochzeitsgäste, Bettel-
leute und Kinder.

Der erste und zweite Akt spielen in Brinitz, der dritte und vierte in
Miropolje.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegen drei Monate, zwischen
dem zweiten und dritten: zwei Tage, zwischen dem dritten und
vierten: ein halber Tag.

ERSTER AKT

Völlige Dunkelheit. Ehe der Vorhang sich hebt, hört man, wie aus der Ferne, einen leisen mystischen Gesang:

Um wessen willen, um wessen willen
Ist die Seele
Aus höchster Höhe
Herab in tiefsten Grund geflossen?
Im Fallen ist der Aufstieg
Eingeschlossen ...

(Der Vorhang hebt sich langsam).

Uralte Holzsynagoge mit schwarzen Wänden. Die Decke von zwei Säulen gestützt. In der Mitte der Decke, über der Kanzel, ein alter Messingleuchter. Die Kanzel, die schräg zuläuft, ist mit dunklem Tuch bedeckt. An der Vorderwand, in ziemlicher Höhe, kleine Fenster, vor der Frauengalerie, eine lange Bank. Davor ein langer hölzerner Tisch, unordentlich mit Büchern belegt. Auf dem Tisch brennen in kleinen Lehmleuchtern zwei Stümpfe Wachslicht, die so tief heruntergebrannt sind, dass sie die Höhe der Bücher nicht erreichen. Hinter Bank und Tisch links eine kleine Türe zu einem Nebenraum. Am Ende der Wand ein Schrank mit Folianten. — An der Wand rechts, in der Mitte, die „Heilige Lade“. Links davon das Betpult für den Kantor, darauf eine dicke wächserne Jahrzeitkerze. Zu beiden Seiten der Heiligen Lade zwei Fenster. — Bänke in der ganzen Länge der Wand. Davor einige Lernpulte (Ständer). An der Wand links ein großer Kachelofen, neben ihm eine Bank, davor ein langer Tisch,

ebenfalls mit Büchern belegt. Handwaschbecken mit Handtuch im Ring. Breite Tür zur Straße. Hinter der Tür eine Truhe, darüber, in einer Vertiefung, das brennende Ewige Licht. Nahe dem Betpult, vor einem Ständer, sitzt HENACH, tief versunken in einen Folianten. Um den Tisch an der Vorderwand sitzen fünf, sechs Talmudjünger, matt und schläfrig hingelehnt, eine stille verträumte Talmudmelodie vor sich hinsummend und lernend. An der Kanzel steht vornübergebeugt MEIR und legt Säckchen mit Gebetmänteln und Gebetriemen auseinander. Um den Tisch an der linken Wand sitzen erster, zweiter, und dritter „BATLEN“ — ältere Studenten, die ihr Leben im Lehrhaus verbringen —, ebenfalls verträumt, mit entrückten Augen. Sie singen leise. Auf der Bank am Ofen liegt der „Fromme Bote“, ein umherwandernder Vertrauensmann, der für die Lehrhäuser sammelt, einen Sack zu Häupten. Beim Schrank, mit der Hand sich am obersten Ende des Schrankes stützend, steht, völlig verträumt, CHANAN. — Abend. Der Raum von mystischer Stimmung beherrscht. In den Winkeln Schatten.

ERSTER, ZWEITER, DRITTER BATLEN

(beenden den Gesang)

Um wessen willen, um wessen willen

Ist die Seele

Aus höchster Höhe

Herab in tiefsten Grund geflossen?

— Im Fallen ist der Aufstieg

Eingeschlossen

(Lange Pause. Die drei sitzen abgewandt)

ERSTER BATLEN

(erzählend).

Rabbi Dovidl Talner, seine Verdienste mögen uns beschützen, hatte einen goldnen Stuhl, mit einem eingravierten Psalmvers: „David, König von Israel, lebendig und beständig“.

(Pause.)

ZWEITER BATLEN

(im selben Ton)

Rabbi Israel Rusiner, gesegneten Andenkens, lebte in wahrer Fürstenpracht. An seinem Tisch spielten ständig vierundzwanzig Musikanten. Und er fuhr nicht anders, als in einem sechsspännigen Wagen.

DRITTER BATLEN

(hingerissen)

Und von Rabbi Samuel Kaminker erzählt man sich, dass er in goldenen Pantöffelchen umherging. *(Entzückt.)* In goldenen Pantöffelchen!

DER FROMME BOTE

(erhebt sich von der Bank, bleibt aufrecht sitzen, mit ruhiger, sanfter Stimme, wie aus der Ferne)

Der heilige Rabbi Sußje Anipoler war sein Leben lang ein Bettler. Lebte von Almosen, trug um einen groben Bauernkittel einen Gürtelstrick und hat dennoch nicht weniger geleistet, als der Talner oder der Rusiner.

ERSTER BATLEN

(ärgerlich).

Nehmt mir's nicht übel, ihr wisst nicht, wovon man spricht, und mischt euch hinein. Man erzählt von der Pracht des Talner oder des Rusiner, — denkt man da an Reichtum? Gibt es denn wenig reiche Leute auf der Welt? Man muss es doch begreifen: im goldenen Stuhl, in der Musikantenkapelle und in den goldenen Pantöffelchen liegt doch ein tiefer Sinn, ein dunkles Geheimnis verborgen!

DRITTER BATLEN

Versteht sich! — Wer soll es nicht verstehn!

ZWEITER BATLEN

Wer offene Augen hat, der sieht's. Erzählt man doch, dass der Apter Rabbi, wie er zum ersten Mal dem Rusiner begegnete, sich niederwarf und die Räder seines Wagens küsste. Und als man ihn fragte, was das zu bedeuten habe, rief er laut: „Narren! Seht ihr denn nicht, dass das der Wagen des Allmächtigen ist!“

DRITTER BATLEN

(entzückt).

Ai, ai ai!

ERSTER BATLEN

Das ist doch eben der Sinn: der goldene Stuhl war ja gar kein Stuhl, die Kapelle war gar keine Kapelle und die Pferde waren keine Pferde. Das alles ist ja nur ein Gleichnis, ein Abbild und nur ein Mantel, eine Hülle für ihre Größe.

DER FROMME BOTE

Wahre Größe bedarf nicht der schönen Umhüllung.

ERSTER BATLEN

Ihr irrt, Freund! Wahrer Größe geziemt gerade ein gemäßes Gewand.

ZWEITER BATLEN

(zuckt die Achseln).

Ihre Größe! Ihre Stärke! Lässt sie sich überhaupt richtig einschätzen?

ERSTER BATLEN

Ja, ja, Ihre Größe! Ihr kennt gewiss die Erzählung von Rabbi Schmelkes Nickelsberger Knute? Es verlohnt, sie zu hören. — Da kamen zu Rabbi Schmelke ein armer Mann und ein Reicher, der nahe dem Königsthron stand, und vor dem alle zitterten. Zwischen

diesen sollte nun Rabbi Schmelke einen Streit entscheiden. Rabbi Schmelke hörte sie beide an und gab den armen Mann Recht. Darüber ergrimmete der Reiche und sagte, er lasse das Urteil nicht gelten. Spricht ruhig Rabbi Schmelke: „Du wirst wohl mein Urteil gelten lassen. Was der Rabbi sagt, gilt!“ Wurde der Reiche noch zorniger und begann zu schreien: „Ich lache über dich und deine ganze Weisheit.“ Da erhob sich Rabbi Schmelke in seiner vollen Größe und rief wütend: „Noch in dieser Minute vollstreckst du mein Urteil! Sonst — greife ich zur Knute!“ Da benahm sich der Reiche wie ein Wahnsinniger und schmähte und beschimpfte den Rabbi. Öffnet Rabbi Schmelke langsam die Schublade seines Tisches, und von dort springt, denkt Euch nur, — die gewaltige Urschlange hervor. — Das Ungetüm ringelt sich um den Hals des reichen Mannes! Weh, weh, was begab sich da! Der Reiche schreit und weint: „Gewalt, Rabbi, verzeiht mir! Ich will alles tun, was ihr mir befiehlt, nur nehmt die Schlange fort!“ Sagte ihm Rabbi Schmelke: „Deine Kinder und Kindeskinde wirst du nun lehren, dem Rabbi zu gehorchen und seine Knute zu fürchten. Sprachs und brachte die Schlange fort.

DRITTER BATLEN

Ha, ha, ha! Eine feine Knute!

(Pause.)

ZWEITER BATLEN

(zum ersten).

Ihr irrt euch, wie es scheint. Mit der Urschlange kann die Sache nicht geschehen sein.

DRITTER BATLEN

Wieso? Warum?

ZWEITER BATLEN

Ganz einfach: Es ist gar nicht möglich, dass Rabbi Schmelke Nickelsburger sich der Urschlange bedient hat. Die Urschlange ist doch — das leibhaftige Urböse in Person! Die andere Weltordnung, — dass Gott uns behüte.

(Speit aus.)

DRITTER BATLEN

Lass' nur. Rabbi Schmelke wusste sehr wohl, was er tat.

ERSTER BATLEN

(beleidigt).

Ich versteh' nicht, was du da sprichst. Ich erzähle etwas, was sich vor allen Leuten ereignet hat. Alle Menschen sahen es mit eignen Augen. Du aber kommst und sagst, es kann nicht geschehen sein. Glatt in die Welt hineingeredet!

ZWEITER BATLEN

Behüte Gott! Nur dacht' ich, dass es solche Beschwörungen, mit denen man den Bösen selber rufen kann, gar nicht gibt. *(Speit aus.)*

DER FROMME BOTE

Das Böse beschwören kann man nur mit dem großen zweifach ausgedrückten Gottesnamen, dessen Flammenkraft die höchsten Bergspitzen mit den tiefsten Tälern zusammenschmilzt.

CHANAN

(erhebt den Kopf und hört aufmerksam zu).

DRITTER BATLEN

(unruhig).

Ist es denn gar nicht gefährlich, den großen Gottesnamen zu benutzen?

DER FROMME BOTE

(in Gedanken).

Gefährlich?... Nein... Doch kann von der großen Leidenschaft, die den Funken zur Flamme hinzieht, — der Leib... zerspringen ...

ERSTER BATLEN

In meinem Städtchen wohnt ein Baalschem*), ein toller Wundermann. Mit dem einen Gottesnamen entzündet, er einen Brand, mit dem andern löscht er ihn wieder aus. Er sieht, was hundert Meilen weit von ihm geschieht, zapft mit dem Finger Wein aus der Wand und tut ähnlicher Wunder mehr. Hat mir selbst gesagt, er kenne Berufungen, mit denen man einen Golem erschaffen, Tote beleben, sich unsichtbar machen, Böse beschwören kann. Selbst — den Satan. (Speit aus.) Aus seinem eignen Munde hab' ich's gehört.

CHANAN

(der die ganze Zeit abgewandt, doch still zuhörend dagestanden, macht einen Schritt zum Tisch, sieht den frommen Boten an, darauf den ersten BATLEN. Mit ferner, geistesabwesender Stimme).

Wo ist er?

(Der fromme Bote blickt starr auf CHANAN und lässt die ganze Zeit über kein Auge von ihm.)

ERSTER BATLEN

(verwundert).

Wer?

CHANAN

Der Baalschem.

ERSTER BATLEN

Wo soll er sein! Bei mir im Städtchen. Ob er noch lebt?

*) Wunderrabi, so genannt nach dem Begründer des neuen Chassidismus Israel Baal Schem (abgekürzt: Bescht), gestorben 1760.

CHANAN

Weit von hier?

ERSTER BATLEN

Das Städtchen? Weit! Sehr weit! Tief in Polessje.

CHANAN

Wie lange geht man?

ERSTER BATLEN

Wie lange? Gut einen Monat. Ob nicht mehr...

(Pause.) Warum fragst du? Willst du etwa zu ihm?

(CHANAN schweigt.)

Das Städtchen heißt Krassne, der Baalschem heißt Rabbi Elchanan.

CHANAN

(verwundert, für sich).

Elchanan? El - Chanan?... Gott des Chanan?...

ERSTER BATLEN

(zu den anderen).

Ich sage euch, ist das ein Wunderrabbi! Mitten am hellen Tage versuchte er, mit dem Gottesnamen ...

ZWEITER BATLEN

(unterbricht ihn).

Genug von solchen Dingen geschwätzt, mitten in der Nacht! Noch dazu an heiliger Stätte! Man kann, Gott behüte, unfreiwillig mit einem Gottesnamen sich versprechen, mit einer Beschwörung, und es geschieht ein Unglück... Wer weiß, wie so oft schon solches geschah.

(CHANAN geht langsam heraus. Alle schauen ihm nach. Pause.)

DER FROMME BOTE

(leise).

Wer ist denn dieser junge Mann?

ERSTER BATLEN

Ein Jüngling, ein Talmudjünger.

(Meir schließ die Türen der Kanzel und nähert sich dem Tisch.)

ZWEITER BATLEN

Ein herrlicher Geist, ein Genie!

DRITTER BATLEN

Ein eiserner Kopf! Fünfhundert Seiten Talmud kennt er auswendig, als wäre dies nichts!

DER FROMME BOTE

Woher stammt er?

MEIR

Irgendwoher aus Litauen! Hat hier gelernt und galt als erster Talmudist. Hat es bis zur Würde eines Rabbi gebracht; plötzlich verschwand er, niemand wusste wohin, und hat sich ein volles Jahr nicht gezeigt. Man sagte, er sei fortgegangen, um sich zu kasteien. Dann kehrte er zurück, aber gar nicht mehr als jener Jüngling, der er gewesen war: beständig in heiligen Gedanken, fastet er mit Unterbrechungen von Sabbath zu Sabbath, nimmt die vorgeschriebenen Bäder ... *(leiser)* man sagt, er beschäftige sich mit der Kabbala...

ZWEITER BATLEN

(leise).

Auch in der Stadt redet man davon... Sind schon einige gekommen, ihn um Amuletts zu bitten. Aber er gibt keine...

DRITTER BATLEN

Wer ahnt, wer er ist? Vielleicht von den Großen einer! Wer weiß es? Forschen ist gefährlich... *(Pause.)*

ZWEITER BATLEN

(gähnt)

Spät... Es ist Zeit, schlafen zu gehn... *(zum ersten BATLEN mit einem Lächeln)*. Schade, dass euer Baalschem nicht hier ist, der von der Wand Wein zapfen kann... Wie wollte ich mich jetzt mit einem Tröpfchen Branntwein erquicken! Hab' heut den ganzen Tag nichts im Mund gehabt!

ERSTER BATLEN

Bei mir ist's heute auch wie ein Fasttag. Nur nach dem Beten einen Segenspruch auf einen Buchweizenkuchen gemacht.

MEIR

(heimlich, zufrieden).

Wart nur, wir werden, scheint mir, bald einen schönen Schluck haben. Szender ist gefahren, um nach einem Bräutigam für seine Einzige zu sehen. Lass ihn nur den Verlobungsbrief schließen; wird schon einen guten frommen Trunk traktieren.

ZWEITER BATLEN

Ich glaube nicht, dass er jemals einen Verlobungsbrief schreiben wird. Ist er doch dreimal gefahren, um nach einem Bräutigam zu sehen und ist immer mit leeren Händen zurückgekehrt. Da gefällt ihm nicht der Bräutigam, da passt ihm nicht die Familie, zu wenig Mitgift... Man darf nicht zu wählerisch sein!

MEIR

Szender darf sich das leisten! Unberufen! Ein reicher Mann, hochangesehen, seine einzige Tochter wohlgeraten, eine Schönheit...

DRITTER BATLEN

(entzückt)

Ich habe ihn gern! Ein wahrer Chassid! Ein rechter Miropoljer, ganz Ekstase!

ERSTER BATLEN

(kalt)

Ein Chassid ist er, ein guter, man kann nicht anders sagen. Seine Tochter aber hätte er mögen ausgeben auf eine andere Weise.

DRITTER BATLEN

Warum? Wieso?

ERSTER BATLEN

In früheren Zeiten, wenn ein reicher Mann, dazu noch aus feiner Familie, eine Partie machen wollte, pflegte er nicht zu suchen, nicht nach Geld, nicht nach hoher Abkunft — sondern einzig nach einem Bräutigam, der selber etwas war. Er fuhr nach einem großen Lehrhaus, gab dem Vorsteher ein schönes Geschenk, und jener suchte ihm einen Jüngling aus, das Beste vom Besten. Szender hätte es auch so machen sollen.

DER FROMME BOTE

Ich meine, er hätte vielleicht hier im Lehrhause auch einen finden können.

ERSTER BATLEN

(verwundert)

Wie kommt ihr nur darauf?

DER FROMME BOTE

Ich denk's mir.

DRITTER BATLEN

Nu, nu, nu, was für böses Gerede! Noch dazu von guten Freunden... Eine Partie macht man mit dem, der einem beschieden ist...

(Die Tüte öffnet sich plötzlich und es stürzen herein eine ältere Jüdin mit zwei kleinen Kindern an der Hand.)

ÄLTERE JÜDIN

(läuft mit den Kindern zur Heiligen Lade, schreit und weint)

Oi! Oi! Schöpfer der Welt! Hilf mir! Kinderchen! Wir wollen die Heilige Lade öffnen, wir wollen zu den Thorarollen stürzen und nicht fortgehn, bis wir mit unsern Tränen Genesung für eure Mutter erwirkt haben!

(öffnet die Heilige Lade, wirft sich mit dem Kopf hinein und fängt weinend an, zu rezitieren:)

Du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, schau auf mein Elend, sieh den Schmerz dieser jungen Kinderchen und nimm nicht ihre junge Mutter aus der Welt. Heilige Thorarollen, betet für eine arme Witwe! Heilige Väter, liebe Mütter, geht, lauft zum Weltschöpfer, schreit, betet, dass das schöne Bäumchen nicht herausgerissen werde mit der Wurzel, dass das junge Täubchen nicht aus dem Nest geworfen werde, dass das stille Schäfchen nicht von der Herde genommen werde! *(Hysterisch)*. Ich will Welten einreißen, Himmel spalten! Nicht von dannen gehn will ich, bis man mir die Krone von meinem Haupt wiederbringt...

MEIR

(tritt hinzu, spricht sie still an, gelassen).

Channe-Ester, wollt Ihr zehn Leute hinsetzen, Psalmen sagen?

ÄLTERE JÜDIN

(zieht den Kopf aus der Heiligen Lade vor, schaut geistesabwesend auf MEIR. Plötzlich rasch).

Ja, ja! Setz nur zehn Leute hin, Psalmen sagen. Tut es nur rasch, rasch! Jede Minute ist teuer! Schon zwei Tage, dass sie ohne Sprache daliegt und mit dem Tode ringt.

MEIR

Sofort! Schon setz ich zehn Menschen hin! *(bittend)*. Doch muss man den Leuten etwas geben... Arme Menschen...

ÄLTERE JÜDIN

(sucht in der Tasche).

Da habt Ihr einen Gulden! Nur seht zu, dass sie auch wirklich beten!

MEIR

Ein Gulden... Drei Groschen für jeden... Ein bisschen wenig...

ÄLTERE JÜDIN

(überhört MEIRs Rede).

Kommt, Kinderchen, eilen wir in andere Synagogen!

(Rasch ab.)

DER FROMME BOTE

(zum DRITTEN BATLEN).

Heute früh kam ein Weib, die heilige Lade für ihre Tochter öffnen, die schon zwei Tage im Wochenbett sich quält und nicht gebären kann. Jetzt kommt ein Weib, die Heilige Lade für ihre Tochter öffnen, die zwei Tage mit dem Tode ringt...

DRITTER BATLEN

Und was wollt ihr damit sagen?

DER FROMME BOTE

(in Gedanken).

Wenn die Seele eines Menschen, der im Sterben liegt, in einen Körper hineinwill, der noch nicht geboren worden, entsteht ein Ringen: stirbt die Kranke, dann wird das Kind geboren, wird aber die Kranke gesund, dann kommt ein totes Kind zur Welt.

DRITTER BATLEN

(verwundert begreifend)

Ai, ai, ai! Wie blind der Mensch ist! Er sieht nicht, was um ihn geschieht.

MEIR

(tritt an den Tisch).

Nun, da hat der Vater im Himmel einen Trunk geschickt. Man wird Psalmen sagen, ein Schnäpschen trinken, und der liebe Gott wird sich erbarmen und der Kranken Heilung schicken.

ERSTER BATLEN

(zu den Lehrjüngern, die verschlafen beim großen Tisch sitzen)

Jungen! Wer will Psalmen sagen? Ihr bekommt jeder einen Buchweizenkuchen.

(Die Talmudjünger erheben sich.)

Gehen wir ins Nebenzimmer.

(ERSTER, ZWEITER und DRITTER BATLEN, MEIR und die jungen Leute außer HENACH gehen in den Nebenraum. Bald hört man von dort eine weinerliche Melodie: „Heil dem Manne“) Am kleinen Tisch sitzt die ganze Zeit über abgewandt der fromme Bote und lässt keinen Blick von der Heiligen Lade. Lange Pause. Es kommt herein CHANAN.)*

CHANAN

(geht, sehr müde, in Gedanken, wie ziellos, zur Heiligen Lade. Bemerkt, dass sie offensteht. Bleibt verwundert stehen).

Die Heilige Lade offen? Wer hat sie geöffnet? Für wen ist sie geöffnet in halber Nacht? *(schaut*

*) Anfang des ersten Psalms.

hinein in die Heilige Lade). Thorarollen . . . stehen lieblich angelehnt eine an die andere. Still, schweigsam, und in ihnen sind alle Geheimnisse und Zeichen verborgen, alle Mysterien der Schöpfungstage bis zum Weltende! Und wie schwer ist es, von ihnen ein einziges Geheimnis oder ein Zeichen zu durchdringen! Wie schwer! (zählt die Thorarollen). Eine, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun — neun Thorarollen. Dieselbe Zahl ergibt das heilige Wort „Emet“*) und jede Thorarolle hat vier Griffe, macht sechsunddreißig! Es vergeht keine Stunde, dass ich nicht auf diese Zahl stoße — und ich weiß und weiß nicht, was sie bedeutet. Doch fühl ich, dass in ihr der ganze Sinn liegt ... Sechsunddreißig, das ist die Zahl des Namens Lea**), dreimal sechsunddreißig aber das ist „Chanan“ ... „Lea“ bedeutet: „lo adonaj“ „nicht Gott ... nicht durch Gott“ ... *(er erschrickt)* welch schrecklicher Gedanke! Und wie er mich anzieht ...

HENACH

(hebt den Kopf, schaut auf CHANAN)

Chanan! Du wandelst ja die ganze Zeit wie im Traum.

CHANAN

(tritt zurück von der Heiligen Lade, nähert sich langsam HENACH, bleibt stehen, gedankenvoll).

Geheimnisse, Zeichen ohne Ende, und den geraden Weg sieht man nicht *(kleine Pause)*. Das Städtchen heißt Krassne ... der Gottesmann Rabbi Elchanan ...

*) Das hebräische Wort „Emet“ (Wahrheit) setzt sich aus den drei Buchstaben Alef, Mem, Taph, die nach verkürzter Zusammenzählung die Zahl neun ergeben: 1+4 (verkürzt von 40) +4 (verkürzt von 400) = 9.

***) Die Buchstaben Lammed (30), Alef (1), He (5) = 36.

HENACH

Was sprichst du da?

CHANAN

(wie erwachend)

Ich? Nichts . . . ich habe nur gedacht . . .

HENACH

(schüttelt den Kopf)

Hat sich zu viel eingelassen mit der Kabbala. — Chanan ... seitdem du zurückgekehrt bist, hast du kein Buch in die Hand genommen.

CHANAN

(nicht begreifend)

Kein Buch in die Hand genommen? Was für ein Buch?

HENACH

Was fragst du? Talmud, Gesetzesvorschriften, versteht sich ...

CHANAN

(noch immer halb abwesend)

Talmud? ... Gesetzesvorschriften? ... Nicht in die Hand genommen? ... Talmud ist kalt und trocken... Gesetzesvorschriften sind kalt und trocken. *(Kommt plötzlich zu sich. Lebhaft)*. Unter der Erde nämlich ist genauso eine Welt wie über der Erde. Dort sind Felder und Wälder, Meere und Wüsten, Städte und Dörfer. Die Felder und Wüsten sind dort von starken Sturmwinden umtobt, und auf den Meeren schwimmen ungeheure Schiffe, und in den dichten Wäldern herrscht ewige Angst, und es donnert, donnert, donnert. ... Nur ein Ding findet man dort nicht: da ist kein hoher Himmel, der die Feuerblitze trägt und die Sonne blendet... So ist der Talmud. Er ist tief, groß und herrlich, aber er schmiedet einen an die Erde, er lässt nicht in die Höhe fliegen. *(Mit Begeisterung)*. Und die Kabbala! Die Kabbala! Sie reißt die Seele

von der Erde empor! Sie erhebt den Menschen zu den höchsten Palästen, sie öffnet den Augen alle Himmel, führt geradeaus ins Paradies, zieht hinan zur Unendlichkeit! Sie enthüllt einen Saum des großen Vorhangs...! (*stürzt nieder.*) Keine Kraft...! Mein Herz verzehrt sich ...

HENACH (*sehr ernst*)

Alles wahr, aber du vergisst, wie gefährlich der übermenschliche Flug ist. Man kann leicht schwindlig werden und in den Abgrund stürzen ... Der Talmud hebt die Seele in die Höhe, langsam, aber er schützt den Menschen wie ein getreuer Wächter, der nicht schläft und schlummert, er umgibt den Menschen wie mit einem eisernen Panzer und lässt ihn nicht abweichen vom geraden Weg, weder nach rechts, noch nach links. Aber Kabbala? Erinnerst du dich des Talmudabschnittes: (*in singender Talmudweise.*) „Vier sind ins Paradies hineingelangt: Ben Asaj, Ben Soma, Acher und Rabbi Akiba. Ben Asaj hat hineingeschaut und ist gestorben. Ben Soma hat hineingeschaut und ist von Sinnen gekommen. Acher hat die Pflanzungen unterwühlt, hat das Urgesetz geleugnet, und nur ein Rabbi Akiba ist hineingekommen und zurückgekehrt in Frieden ...

CHANAN

Schreck' mich nicht mit diesen Namen! Wir wissen nicht, wie sie gegangen und womit sie gegangen. Vielleicht sind sie gestrauchelt, weil sie die Neugier hintrieb, Ausschau zu halten, ohne dass sie ihr Ziel erreicht hatten ... da sehen wir doch, dass nach ihnen noch andere hingelangt sind — der heilige Ari, der heilige gütige Baalschem — und sie sind nicht gestrauchelt.

HENACH

Willst du dich mit ihnen vergleichen?

CHANAN

Ich vergleiche mich mit niemandem und gehe meinen Weg ...

HENACH

Welchen Weg?

CHANAN

Wirst mich doch nicht verstehen.

HENACH

Ich werde dich verstehen. Auch meine Seele zieht es zu den höchsten Stufen.

CHANAN

(nachdenklich)

Das ist das Werk der Gerechten, dass sie die Sünden der Menschen läutern. Sie machen frei die Seele von der Schale der Sünde und führen sie zur Quelle des Lichtes. Diese Aufgabe ist schwer: Weil „die Sünde vor der Türe lauert“, wie es in der Bibel heißt. Ist die Seele lauter geworden, schwebt auf ihren Platz eine andere hernieder, mit noch größerer Sünde befleckt. Ist ein Geschlecht bereits zur Buße gelangt, tritt an seine Stelle ein anderes, ein hartnäckigeres ... und die Geschlechter werden alle schwächer und die Sünden alle mächtiger, und die Gerechten — immer weniger.

HENACH

Was soll nun nach deiner Meinung geschehen?

CHANAN

(still, aber sehr sicher)

Man darf keinen Kampf mit der Sünde führen. Nur sie reinigen. Wie der Goldschmied das Gold in starkem Feuer läutert, wie der Landmann die vollen Körner von der Spreu scheidet, so muss man die Sünde

von ihrer Unreinheit läutern, so dass nur Heiligkeit in ihr übrigbleibt.

HENACH

(verwundert).

Heiligkeit in der Sünde? Wie ist das nur möglich?

CHANAN

Alles, was Gott geschaffen hat, hat in sich einen Funken der Heiligkeit...

HENACH

Die Sünde hat nicht Gott geschaffen, die „andere Weltordnung“ hat sie geschaffen.

CHANAN

Und wer hat die andere Weltordnung geschaffen? Auch Gott! Die andere Welt Ordnung, das ist die andere Seite von Gott. Sobald sie aus Gott gekommen ist, muss sie in sich auch Heiligkeit einschließen.

HENACH

(erschüttert)

Heiligkeit in der Weltordnung des Bösen!! Ich kann nicht! Ich begreife nicht! Lass mich nachdenken!
(Senkt den Kopf, stützt ihn in die Hände auf dem Lehrpult. Pause.)

CHANAN

(tritt hinzu, beugt sich zu ihm mit zitternder Stimme)

Welche Sünde ist die furchtbarste? Welche Sünde lässt sich schwerer als alle andern besiegen? Die Sünde der Lust zu einem Weibe?? Glaubst du??

HENACH

(in derselben Haltung).

Ja. ...

CHANAN

Und wenn man die Sünde in einem starken Feuer läutert, wird aus der größten Unreinheit die größte

Heiligkeit, wird „das Lied der Lieder“. *(Mit verhaltenem Atem.)* „Das Lied der Lieder“ *(richtet sich auf und beginnt mit voller Begeisterung leise zu singen)*: „Schön bist du, meine Braute, schön bist du! Deine Augen schauen wie Taubenaugen hinter deinem Schleier hervor, deine Haare sind wie eine Ziegenherde, die den Berg Gilead herunterläuft, deine Zähne sind wie eine wohlgezählte Schafherde, die aus dem Bade heraufsteigt und alle sind sie Zwillings trüchtig und keine unfruchtbare unter ihnen

.....

(Vom Nebenraum kommt MEIR. Man hört die Türe leise gehen. Sie öffnet sich zögernd. Es treten ein; LEA, an der Hand FRADE führend. Hinter ihnen GITEL. Sie bleiben bei der Türe stehen.)

MEIR

(erblickt sie, sehr verwundert. Mit schmeichelhafter Entzückung)

Sieh! Rabbi Szenders Tochter? ... Leachen?...

LEA

(verschämt)

Wisst ihr noch, ihr habt mir versprochen, die alten gestickten Thoravorhänge zu zeigen ...

(Sobald CHANAN ihre Stimme hört, unterbricht er seinen Gesang. Er schaut mit großen geöffneten Augen auf LEA die ganze Zeit über, oder steht da, ekstatisch, mit geschlossenen Augen.)

FRADE

Zeig ihr, Meirke, die Vorhänge, die alten, die schönsten, zeig ihr nur ... Leachen hat versprochen, zum Todestag der Mutter einen Thoravorhang zu sticken. Mit feinstem Gold wird sie ihn sticken, auf dem schönsten Samt, wie man in früheren Zeiten zu sticken pflegte, mit Löwen, mit Adlern. Wird man den Vorhang vor die Heilige Lade hängen, dann wird die lautere Seele ihrer Mutter sich im Paradiese freuen.

(LEA schaut sich unsicher um, bemerkt CHANAN, schlägt die Augen nieder und bleibt so die ganze Zeit stehen.)

MEIR

O! Mit größtem Vergnügen! Wie denn! Wie denn!
Sofort bring ich die Vorhänge, die schönsten, die ältesten.
(Geht zur Truhe und nimmt die Vorhänge heraus.)

GITEL

ergreift LEA bei der Hand)

Leachen, fürchtest du dich nicht? Nachts in der
Synagoge?

LEA

Ich bin noch niemals bei Nacht in der Synagoge
gewesen ... Außer am Feste der Gesetzesfreude. Nur ist's
an diesem Feste hell und fröhlich, aber jetzt ... Wie traurig
ist's hier, wie traurig!

FRADE

Töchterchen, in der Synagoge muss es traurig sein.
In halber Nacht kommen die Toten hierher, um zu beten
und lassen hier ihre Trauer ...

GITEL

Großmütterchen! Sprecht nicht von den Toten, ich
fürchte mich!

FRADE

(sie überhörend)

Und jeden Morgen, wenn der Allmächtige über die
Zerstörung des Tempels weint, fallen seine Tränen in die
Synagoge hinunter. Davon sind die Wände in den alten
Synagogen so verweint. Und man darf sie nicht tünchen.
Wenn man sie tüncht, werden sie böse und werfen mit
Steinen.

LEA

Wie alt sie ist, wie alt! Von draußen habe ich das
nicht so bemerkt.

FRADE

Alt, sehr alt, Töchterchen. Man sagt sogar, man habe sie unter der Erde vollständig aufgebaut gefunden. Wieviel Unglück ist seitdem geschehen, wie oft ist die ganze Stadt abgebrannt! Sie aber ist ganz geblieben. Einmal nur hat sich Feuer in ihrem Dach verfangen. Sind Täubchen angefliegen gekommen, Täubchen ohne Zahl, haben mit den Flügelein zu wehen angefangen und haben das Feuer gelöscht ...

LEA

(sie nicht hörend, wie für sich)

Wie traurig ist's hier und wie lieblich! Man möchte gar nicht fort von hier. Man möchte hinstürzen zu den verweinten Wänden, sie herzlich umarmen und fragen: warum seid ihr denn so traurig und verträumt, so still und bekümmert. Ich möchte ... ich weiß selbst nicht, was ich möchte, aber mein Herz ist von Zärtlichkeit und Mitleid ganz zerrissen ...

MEIR

(bringt zur Vorlesekanzel die Thoravorhänge, breitet einen auseinander)

Dieser hier ist der älteste. Mehr als zweihundert Jahre alt. Nur am Passahfest wird er aufgehängt.

GITEL

(entzückt)

Sieh nur, Leachen, welche Pracht! Auf hartem braunem Samt sind mit dickem Gold zwei Löwen gestickt. Sie halten den Davidschild. Zu beiden Seiten zwei Bäume und auf ihnen Tauben! Jetzt ist so ein Sammet gar nicht zu bekommen, auch nicht solches Gold.

LEA

Auch der Thoravorhang sieht kummervoll und traurig aus. *(Glättet ihn und schaut.)*

GITEL

(greift LEA bei der Hand, still)

Schau hin, Leachen. Da steht ein junger Mann und starrt dich an! Wie sonderbar er dich ansieht!

LEA

(noch mehr die Augen niederschlagend).

Das ist ein Talmudjünger ... Chanan ... Er hat bei uns öfter gegessen.

GITEL

Wie er dich anstarrt! Als wollte er dich mit den Augen rufen. Er möchte gewiss nähertreten, nur wagt er es nicht.

LEA

Wenn ich nur wüsste, warum er so bleich und traurig ist. Ich glaube, er ist krank ...

GITEL

Er ist doch gar nicht traurig, sieh mal, wie seine Augen funkeln.

LEA

Immer funkeln seine Augen. Seine Augen sind so. ... Und wenn er mit mir spricht, hält er den Atem an, *(leise)* und mir geht es ebenso ... Es schickt sich doch nicht, dass ein Mädchen mit einem fremden jungen Mann redet ...

FRADE

(zu MEIR)

Willst du uns nicht die Thora küssen lassen? Wie geht das zu: Man ist zu Gast bei Gott und küsst nicht einmal seine heilige Thora.

MEIR

Aber gewiss, gewiss! Kommt nur.

(Er geht voraus. GITEL führt FRADE. Hinter ihnen LEA. MEIR nimmt eine Thorarolle heraus, hält sie FRADE hin zum Küssen.)

LEA

(bleibt bei CHANAN zaghaft stehen. Leise)

Guten Abend, Chanan ... Ihr seid zurückgekehrt?

CHANAN

(mit verhaltenem Atem)

Ja ...

FRADE

Komm, Leachen, die Thora küssen!

(LEA geht zur Heiligen Lade, MEIR hält ihr die Thora hin. Sie umfasst sie und küsst sie leidenschaftlich.)

Nun, Töchterchen, genug! Die Thora darf man nicht lange küssen. Die Thora ist doch geschrieben mit schwarzem Feuer auf weißem Feuer! *(Plötzlich sehr erschrocken.)* O, wie spät das ist, wie spät! Komm, Töchterchen, wir müssen nach Hause eilen!

(Gehen rasch fort. MEIR schließt die Heilige Lade und folgt den Hinausgehenden.)

CHANAN

(steht eine Zeitlang mit geschlossenen Augen, setzt plötzlich den Gesang des Hohen Liedes fort, da, wo er geendet.)

Wie Purpurfäden sind deine Lippen und sind eitel Schein! Wie Granatäpfel sind deine Schläfen unter dem Decktuch ...

HENACH

(erhebt den Kopf, schaut auf CHANAN)

Chanan! Was singst du da?

(CHANAN wird still, öffnet die Augen, schaut auf HENACH.)

HENACH

Deine Locken sind nass, bist wohl wieder im Tauchbad gewesen.

CHANAN

Ja.

HENACH

Wenn du untertauchst, sprichst du wohl die heiligen Namen aus? Beschäftigst dich wohl mit tiefen und einsamen Gedanken nach dem geheimnisvollen „Buche R’siel“?

CHANAN

Ja.

HENACH

Und fürchtest dich gar nicht?

CHANAN

Nein.

HENACH

Und fastest von Sabbat zu Sabbat? Dir fällt es nicht schwer?

CHANAN

Mir wird es schwerer, am Sabbat zu essen, als die ganze Woche zu fasten. Ich habe die Lust zum Essen verloren. *(Pause.)*

HENACH

(intim).

Warum tust du das alles? Was willst du damit erreichen?

CHANAN

(wie zu sich redend)

Ich will ... ich will einen klaren und funkelnden Diamanten erreichen. Ihn in Tränen zerschmelzen und in meine Seele einsaugen ... Die Strahlen des dritten Thronhimmels will ich erreichen, der dritten Prachtstätte ... Ich will ... *(Plötzlich sehr unruhig)* Ja! Ich muss zwei Fässchen mit goldenen Dukaten gewinnen ... Für jenen, der nur Dukaten zählen kann ...

HENACH

Was soll das?... Sieh, Chanan, hüte dich! Du gehst einen gefährlichen Weg... Durch heilige Kräfte wirst du das alles nicht erreichen...

CHANAN

(schaut ihn an)

Und wenn nicht durch heilige? Ha? Wenn nicht durch heilige?

HENACH

(sehr erschreckt)

Ich fürchte mich, mit dir zu reden. Ich fürchte mich, bei dir zu stehen!

(Geht eilig hinaus. CHANAN bleibt abgewandt mit dreistem Ausdruck stehen. Von der Straße kommt MEIR, vom Nebenraum der ERSTE BATLEN.)

ERSTER BATLEN

Runtergesagt achtzehn Kapitel Psalmen und genug ... Vielleicht den ganzen Psalter sagen für einen Gulden? Aber rede mit ihnen! Haben sich hineingesagt — sagen sie weiter.

(Es kommt eilig ASCHER, rasch atmend)

ASCHER

Eben begegnet Baruch, dem Schneider. Er ist von Klimowke gekommen, wohin Szender gefahren ist, um des Bräutigams Eltern zu sprechen. Er sagt, man hat sich nicht geeinigt. Szender hat durchaus zehn Jahre Kost für das junge Ehepaar verlangt, und die Leute wollten nur fünf zugestehn — ist man wieder auseinandergefahren...

MEIR

Schon das vierte Mal!

ERSTER BATLEN

Wie schade!

DER FROMME BOTE

(zum DRITTEN BATLEN mit einem Lächeln.)

Habt ihr nicht selbst gesagt, dass man eine Partie nur mit dem macht, der einem bestimmt ist?

CHANAN

(richtet sich auf, mit höchster Begeisterung.)

Ich habe wieder gesiegt! *(sinkt kraftlos auf die Bank und bleibt, mit einem Ausdruck von Glück auf dem Antlitz, sitzen)*

DER FROMME BOTE

(nimmt seinen Sack und entnimmt ihm eine kleine Laterne)

's ist Zeit, sich auf den Weg zu machen.

MEIR

Warum eilt ihr?

DER FROMME BOTE

Ich bin doch ein Gottesbote. Reiche Leute senden durch mich einander wichtige Nachrichten, kostbare Dinge, daher muss man sich beeilen. Die Zeit gehört nicht mir.

MEIR

Ihr könnt doch warten, bis es tagt.

DER FROMME BOTE

Zum Tag ist's weit, und mein Weg ist lang. Gegen Mitternacht werde ich hinausgehen.

MEIR

Draußen ist's stockfinster.

DER FROMME BOTE

Mit meiner Laterne werde ich mich nicht verirren.
(Es kommen ZWEITER und DRITTER BATLEN und die TALMUDJÜNGER.)

ZWEITER BATLEN

Alles Gute! Möge der Vater im Himmel der Kranken Genesung schicken!

ALLE

So sei es, Amen.

ERSTER BATLEN

Sollte man eigentlich für den Gulden etwas Branntwein und Kuchen kaufen.

MEIR

Ich hab's schon besorgt. (*Holt aus der Brusttasche ein Fläschchen mit Branntwein und Kuchen hervor.*) Gehen wir nach dem Vorraum, wollen dort Gesundheit trinken. (*Die Türe zur Straße öffnet sich breit, es kommt Szender mit aufgekнопftem Überrock, die Mütze im Nacken, fröhlich. Hinter ihm drei, vier Juden.*)

MEIR UND DIE BATLENLEUTE

O, Reb Szender! Seid willkommen!

SZENDER

Fährt man an der Synagoge vorbei, denk ich, man muss hineingehen, einen Blick tun, was unsere Leute machen. (*Bemerkt das Fläschchen bei MEIR*) Denkt man, sie sitzen und lernen oder sprechen von hohen Dingen — sind sie gerade dabei, einen Schluck zu tun! Ha, ha! Echte Miropoljer Chassidim!

DRITTER BATLEN

Ihr werdet doch mit uns ein Tröpfchen nehmen, Reb Szender.

SZENDER

Schafskopf! Ich allein biete Euch einen Trunk an, und was für einen! Ihr könnt mir gratulieren! Zu guter Stunde meine Tochter verlobt.

(*CHANAN erhebt sich rasch. Erschüttert.*)

ALLE

Masel-tow! Masel-tow! Glück und immer wieder Glück!

MEIR

Und uns hat man eben mitgeteilt, dass ihr nicht mit den Bräutigamsleuten recht einig wurdet und dass die Sache sich zerschlagen hat.

DRITTER BATLEN

Wie schade!

SZENDER

Es hat sich in Wahrheit zerschlagen. Nur in letzter Minute hat sich der Vater des Bräutigams besonnen, hat allem zugestimmt und wir haben den Verlobungsbrief geschrieben.

CHANAN

Verlobung? ... Verlobung? ... Wie ist das nur möglich? (*in großer Verzweiflung*) Nichts geholfen, heißt das! Weder das Fasten, noch die Kasteiung, noch die Kabbala! Alles umsonst?... Was nun?... Welchen Weg nun? Welche Kräfte nun? (*fasst sich an die Brust, richtet sich auf, mit begeistertem Antlitz*) Oh, oh, oh!... mir enthüllt sich jetzt das Geheimnis des großen zweifach ausgedrückten Gottesnamens!!! Ich ... seh' ihn!!!... Ich... Ich... Ich habe gesiegt!! (*stürzt nieder.*)

DER FROMME BOTE

(*öffnet die Laterne.*)

Das Lichtchen ist ausgebrannt. Man muss ein neues anzünden. (Schwere Pause.)

SZENDER

Meir! Warum ist's hier so finster? Willst du nicht Licht machen? (*MEIR steckt Licht an*)

DER FROMME BOTE

(tritt still zu SZENDER)

Seid ihr mit dem Vater des Bräutigams einig geworden?

SZENDER

(sieht ihn verwundert an, etwas erschreckt)

Ja...

DER FROMME BOTE

Es kommt vor, dass Hochzeitsväter zusagen und nicht Wort halten. Oft kommt es auch zu einer Auseinandersetzung vor dem Rabbi. Man muss sehr vorsichtig sein...

SZENDER

(erschrocken, zu MEIR)

Wer ist der Mann? Ich kenne ihn nicht.

MEIR

Er ist kein Hiesiger, ein frommer Bote...

SZENDER

Was will er von mir?

MEIR

Ich weiß nicht.

SZENDER

(verwundert)

Ascher! Spring zu mir hinüber und sag, man soll einen Imbiss bereitstellen. Eingemachtes und sonst alles Gute, geschwind! Auf der Stelle. *(ASCHER eilt hinaus)* Bis man dort alles hergerichtet hat, wollen wir hier ein Weilchen gemütlich verplaudern... Vielleicht weiß jemand ein neues Wort von unserm Rabbi, ein Wunder, ein Gleichnis. Jede seiner Bewegungen ist köstlicher als Perlen.

ERSTER BATLEN

(zu *MEIR*)

Steck ein dein Fläschchen. Wird uns morgen zugutekommen.

DER FROMME BOTE

Ich will euch ein Geschichtchen von ihm erzählen. Ist gekommen zum Rabbi ein Chossid, ein reicher Mann, aber ein großer Geizhals. Hat der Rabbi ihn an die Hand gefasst, ans Fenster geführt und gesagt: Schau! Hat der reiche Mann hinausgeblickt auf die Straße. Fragt ihn der Rabbi: Was siehst du? Antwortet er: Ich sehe Menschen. Nimmt ihn der Rabbi wieder an die Hand und führt ihn zum Spiegel und sagt: Blick hin, was siehst du jetzt? Antwortet er: Jetzt sehe ich mich selber. Sagt ihm der Rabbi: Verstehst du mich? Im Fenster ist Glas und im Spiegel ist Glas. Nur ist das Glas vom Spiegel ein wenig versilbert, und sowie das Glas nur versilbert ist, hört man auf, die Menschen zu sehn, und fängt an, nur sich zu sehn.

DRITTER BATLEN

Oi, oi, oi! Süß wie Honig!

ERSTER BATLEN

Heilige Worte!...

SZENDER

(zum *FROMMEN BOTEN*)

Nun? Was?... Sollte wohl ein Stich gegen mich sein?...

DER FROMME BOTE

Gott behüte!

ZWEITER BATLEN

Sollte man doch etwas singen. *(Zum dritten BATLEN.)*
Singt doch die herrliche Melodie des Rabbi! *(Der DRITTE
BATLEN beginnt leise eine mystische, chassidische Melodie zu
singen. Alle brummen mit.)*

SZENDER

(steht rasch auf)

Und jetzt einen Tanz, einen Rickudl!*) Nun?
Szender verheiratet seine Einzige, und man soll keinen
Rickudl machen? Schöne Miropoljer Chassidim wären
wir! *(SZENDER, die drei BATLENLEUTE und MEIR legen einer
dem andern die Hände auf die Schulter, machen einen Kreis,
verdrehen ekstatisch die Augen, singen eine monotone, mystische
Weise und drehen sich langsam herum. SZENDER reißt sich aus dem
Kreis, fröhlich):* Und jetzt ein lustiges Tänzchen, alle hierher!

DRITTER BATLEN

Junge Leute, junge Leute! Alle hierher! *(Es treten
hinzu einige TALMUDJÜNGER)* Henach! Chanan! Wo seid
ihr? Hierher! Einen fröhlichen Rickudl!

SZENDER

(ein wenig verwirrt).

Oh, oh! Chanan! Mein Chananchen ist hier! Wo ist
er? Wo ist er? Bringt ihn mir nur sofort hierher!

MEIR

(erblickt CHANAN auf der Erde).

Er schläft gar auf der Erde.

SZENDER

Weck ihn auf! Weck ihn auf!

MEIR

(weckt ihn. Erschreckt).

*) Bekannter frommer Tanz.

Er wacht nicht auf!

(Alle treten hinzu, beugen sich nieder, wecken.)

ERSTER BATLEN

(schreit auf).

Er ist gestorben!!

DRITTER BATLEN

Seiner Hand ist „Das Buch des Engels R’siel“
entfallen. *(Alle sind erschüttert.)*

DER FROMME BOTE

Er ist den bösen Geistern verfallen.

VORHANG

ZWEITER AKT

Platz in Brinitz. Links die alte hölzerne Synagoge, alte Architektur. Vor der Synagoge, ein wenig zur Seite, ein kleiner Hügel mit einem alten Grabstein, auf dem zu lesen ist: „Hier ruhen die Heiligen und die Reinen, Braut und Bräutigam, welche erschlagen sind um Gottes Namens willen im Jahre 5408 nach der Schöpfung der Welt. Ihre Seelen mögen lauter sein in den Gefilden des Lebens.“ Hinter der Synagoge ein Gässchen und einige Häuschen, die mit der Dekoration zusammenlaufen. Rechts: SZENDERS Haus, ein großes hölzernes Gebäude mit einem Balkon. Hinter dem Haus ein breites Tor, das in einen Hof führt. Weiter: ein Gässchen, eine Reihe Kramläden, die wieder mit der Dekoration zusammenfließen. Auf der Dekoration rechts: ein Teil der Kramläden, eine Schenke, ein ansehnlicher Privatgarten, des Gutsbesitzers Wohnhaus. Ein breiter Weg führt hinunter zu einem Teich. Auf der andern Seite des Teiches, auf hohem Berg ein Friedhof mit Denksteinen. Links eine Brücke, die über den Teich führt, eine Mühle, eine Badstube, ein Krankenhaus. Im Hintergrunde ein dichter Wald.

Die Tore des SZENDERSchen Hauses sind breit geöffnet. Im Hofe sieht man lange Tische, die bis auf den Platz führen. Die Tische sind gedeckt. An den Tischen sitzen arme Leute, Krüppel, Greise und Kinder und essen mit Heißhunger. Bediener mit großen Speiseschüsseln und Brotkörben gehen hin und her und reichen umher.

Vor den Kramläden und Häusern sitzen Frauen, stricken Socken und lassen keinen Blick von SZENDERS Haus. Bürger und junge Leute kommen aus der Synagoge mit Gebetmantel und Gebetriemen und zerstreuen sich in die Läden und Häuser. Andre bleiben in kleinen Gruppen stehen. Aus SZENDERS Hof hört man Musik, Tanz und Durcheinandersprechen.

Abend. Mitten auf der Straße, vor der Synagoge steht der geladene auswärtige Hochzeitsgast, ein bejahrter Jude, mit seidnem Kaftan, die Hände in den Gurt gelegt. Neben ihm der ZWEITE BATLEN.

AUSWÄRTIGER HOCHZEITSGAST

(sieht sich die Synagoge an)

Eure Synagoge ist aber ansehnlich, fein und groß. Der heilige Gottesganz ruht auf ihr. Scheint sehr alt zu sein?

ZWEITER BATLEN

Sehr alt. Greise sagen, dass ihre Großväter sich nicht erinnern konnten, wann man sie gebaut.

AUSWÄRTIGER HOCHZEITSGAST

(erblickt den Grabstein)

Was ist denn hier? *(tritt näher, liest.)* „Hier ruhen die Heiligen und die Reinen, Braut und Bräutigam, welche erschlagen sind um Gottes Namens willen im Jahre 5408“ ... Braut und Bräutigam, erschlagen um Gottes Namens willen?

ZWEITER BATLEN

Als der Judenfeind Chmelnizkij, ausgelöscht sei sein Name, die Stadt mit seinen Kosaken überfallen und die Hälfte der Juden ausgeschlachtet hat, hat er auch ein Brautpaar getötet, gerade als man sie zur Trauung führte. Man hat sie begraben auf derselben Stelle, wo sie erschlagen worden sind, beide in einem Grab, und seit dem Tage nennt man dieses Grab „das heilige Grab“. *(Geheimnisvoll.)* Immer, wenn der Rabbi Brautleute traut, hört man aus dem Grabe seufzen ... und bei uns ist's schon lange Brauch, dass man nach den Trauungen um dieses Grab tanzt, um das begrabene Paar zu erfreuen ...

AUSWÄRTIGER HOCHZEITSGAST
Ein schöner Brauch!
(Aus SZENDERS Hof kommt Meir. Tritt hinzu)

MEIR
(aufgeräumt)
Ist das eine Armenmahlzeit! Mein Leben lang habe ich so eine Armenmahlzeit nicht gesehen.

AUSWÄRTIGER HOCHZEITSGAST
Kein Wunder! Szender gibt seine Einzige her ...

MEIR
(begeistert)
Jedem teilt man ein Stück Fisch zu, darauf ein Stück Gebratenes und dann süßes Gemüse! Und vor der Mahlzeit hat man Schnaps und Honigkuchen gegeben! Millionen kostet das. Nicht auszurechnen!

ZWEITER BATLEN
Szender weiß, was er tut. Macht man es dem auswärtigen Gast nicht recht, dann schadet es nicht. Mag er böse sein! Aber es den armen Leuten nicht recht machen, das kann sehr gefährlich werden.... Man kann niemals wissen, wer in Armenkleidern steckt. Vielleicht ein Bettler, vielleicht aber ein ganz anderer. Ein verborgener Heiliger, gar einer von den sechsunddreißig großen Gelehrten, um deren Willen die Welt erhalten wird.

MEIR
Warum nicht gar der Prophet Elia? Hat er sich doch schon oft in der Gestalt eines Bettlers gezeigt.

AUSWÄRTIGER HOCHZEITSGAST
Nicht nur mit den Armen muss man vorsichtig sein. Von niemandem kann man wissen, wer er ist, wer er war.

in einer früheren Wiedergeburt und um wessen willen er auf die Welt gekommen ist. (*Vom Gässchen links kommt der FROMME BOTE, mit einem Sack auf der Schulter.*)

MEIR

(erblickt den FROMMEN BOTEN, tritt zu ihm)
Friede mit euch! Seid ihr wieder bei uns?

DER FROMME BOTE

Man hat mich wieder hierhergeschickt.

MEIR

Da kommt ihr gerade zu einer reichen Hochzeit zurecht.

DER FROMME BOTE

Von der Hochzeit spricht man in der ganzen Gegend.

MEIR

Habt ihr vielleicht die Hochzeitsleute der anderen Partei getroffen? Sie haben sich verspätet.

DER FROMME BOTE

Der Bräutigam wird schon zur rechten Zeit kommen. (*Geht zur Synagoge. Der AUSWAERTIGE HOCHZEITSGAST, der ZWEITE BATLEN und MEIR gehen in den Hof. Hinter den Tischen erblickt man LEA in Hochzeitsgewändern, sie dreht sich, tanzend, mit den armen jüdischen Frauen hintereinander. Andere Arme ziehen sie an sich. Diejenigen, welche den Tanz beendet haben, treten auf den Platz, bilden Gruppen.*)

FRAU MIT KIND

(zufrieden)

Ich habe mit der Braut getanzt.

HINKENDES WEIB

Ich auch. Hab' sie umgefasst und getanzt! Hi, hi!

BUCKLIGER

Warum tanzt die Braut nur mit Frauen? Ich möchte' sie auch gern umfassen und mich mit ihr drehen. He, he, he!

EINIGE BETTLER

Hehehe!

(Es treten aus dem Haus auf den Balkon FRADE, GITEL, BASSJE.)

FRADE

(unruhig)

Weh mir! Leachen tanzt noch immer mit den Bettlern. Der Kopf wird ihr schwindlig werden. Töchterchen, bringt sie mir hierher.

(Setzt sich auf ein Bänkchen. GITEL und BASSJE gehen zu LEA)

GITEL

Genug getanzt, Lea. Komm.

BASSJE

Wirst noch schwindlig werden.

(Sie und GITEL nehmen LEA an die Hand und wollen sie wegführen)

DIE BETTELWEIBER

(umringen LEA. Mit bittender weinender Stimme)

Mit mir hat sie noch nicht getanzt! Warum bin ich schlechter als eine andere?

Eine ganze Stunde wart' ich schon, sie soll mit mir tanzen!

Lasst mich. Nach Elke komm ich.

Mit der hinkenden Jochne hat sie sich gedreht, vielleicht zehnmal, und mit mir auch nicht ein einziges Mal! Zu nichts hab' ich Glück!

(MEIR kommt vom Hof und stellt sich auf eine Bank.)

MEIR

(singt mit lauter Stimme, wie ein Lustigmacher)

Lässt bitten der Hausherr, der reiche Mann, Dass alle bei der Speichertür treten an!

Gaben wird verteilen Reb Szender allein.
Auf jeden Kopf kommen zehn Gröschelein!

DIE BETTLER

(rennen, einer den andern in den Hof stoßend, schreien aufgeregt).

Zehn Groschen! Zehn Groschen!

(Der Platz wird leer. Es bleiben nur: LEA, GITEL, BASSJE und eine halbblinde Alte)

DIE ALTE

(fasst LEA an)

Ich brauch' nicht die Gabe, nur tanz' mit mir.
Wenigstens einmal dreh' dich mit mir herum. Schon
vierzig Jahr, dass ich nicht getanzt hab'. Oi, hab' ich
getanzt in der Jugend, hab' ich getanzt! *(LEA umfasst die Alte,
dreht sich mit ihr. Die Alte lässt sie nicht los, bittet.)* Noch! Noch!
(Sie drehen sich. Die Alte, atemlos, hysterisch.) Noch! ... Noch! ...
*(GITEL führt die Alte mit Gewalt in den Hof, kommt wieder und führt
mit BASSJE LEA zum Balkon. Sie setzen sich auf eine Bank.*

Die Diener nehmen die Tische fort und schließen das Tor.)

FRADE

Bist bleich wie ein Tuch, Leachen. Hast dich
überanstrengt?

LEA

(mit geschlossenen Augen, den Kopf nach hinten, redet wie im Traum)

Sie haben mich umgefasst, umringt, mich an sich
gedrückt, mich gezogen mit ihren kalten, trockenen
Fingern ... Der Kopf hat sich gedreht, das Herz hat mir
weh getan ... Nachher hat mich jemand aufgehoben und
mich in die Lüfte fortgetragen, weit ... weit ...

BASSJE

(erschreckt)

Leachen! Wie sie dir das Kleid zerknüllt und
befleckt haben! Was wirst du jetzt machen?

LEA

(wie oben)

Wenn man eine Braut vor der Trauung allein lässt,
kommen die Geister und tragen sie fort...

FRADE

(erschreckt)

Was redest du da, Leachen! Die Bösen darf man
nicht mit Namen nennen. Sie sitzen verborgen und
vergraben in allen Winkeln, in allen Löchern, in allen
Spalten. Alles sehen sie, alles hören sie und warten nur,
man solle sie mit ihrem unreinen Namen nennen —
springen sie bald hervor und werfen sich auf einen
Menschen. Tfuj! Tfuj! Tfuj! *(Speit aus)*

LEA

(öffnet die Augen)

Sie sind gar keine Bösen ...

FRADE

Nicht einmal ihnen glauben darf man. Glaubt man
ihnen, dann werden sie ausgelassen und fangen an, ihre
Possen zu treiben ...

LEA

(bestimmt)

Großmütterchen! Uns umgeben keine bösen
Geister, nur Seelen von Menschen, die gestorben sind vor
der Zeit. Da schauen sie uns zu und hören zu, was wir tun
und reden ...

FRADE

Gott mit dir, Töchterchen! Was sprichst du?
Seelen? Was für Seelen? Reine, lautere Seelen fliegen
hinauf in den Himmel, ruhen aus im lichten Paradies ...

LEA

Nein, Großmütterchen, sie sind um uns! *(Mit verändertem Ton)* Großmutter! Ein Mensch wird doch geboren für ein großes, langes Leben. Und stirbt er vor der Zeit, wohin entschwebt sein nicht gelebtes Leben? Seine Freude und sein Leid? Seine Gedanken, die er nicht gedacht hat, seine Taten, die er nicht verrichten konnte? Wo kommen hin die Kinder, die er hätte haben können? Wo kommt das alles hin? Wohin? *(in Gedanken)* Da lebte ein Jüngling, hatte eine hohe Seele und tiefe Gedanken. Ein langes Leben sollte er leben ... und plötzlich, in einem Augenblick, zerriss sein Leben, und es kamen fremde Menschen und haben ihn in fremder Erde begraben. *(Verzweifelt.)* Wohin ist der Rest seines Lebens geflohen? Wohin seine Rede, die schweigen musste, wohin seine Gebete, die plötzlich unterbrochen wurden? ... Großmutter? Ein Licht, wenn es verlischt, zündet man wieder an, und es brennt weiter, bis es ausgebrannt. Wie kann da ein nicht ausgebranntes Lebenslicht für ewig ausgelöscht werden! Wie wäre das möglich!

FRADE

(schüttelt den Kopf)

Man darf nicht über solche Dinge nachdenken, Töchterchen! Gott weiß, was er tut. Wir aber sind blind, wir wissen gar nichts.

(Es tritt, unbemerkt, der FROMME BOTE hinzu und stellt sich unweit der Sprechenden.)

LEA

(auf FRADEs Einwurf nicht achtend, bestimmt)

Nein, Großmütterchen, eines Menschen Leben kann nicht verloren gehen. Stirbt einer vor der Zeit, dann kehrt seine Seele zurück in die Welt, um den Rest

seiner Jahre zu vollbringen, die nicht vollführten Taten zu vollenden, die nicht erlebten Freuden und Leiden zu durchfühlen. *(Pause.)*

Großmutter! Ihr sagtet, dass um Mitternacht die Toten in der Synagoge beten, seht ihr! Da nahen sie, ihre Gebete zu beenden, die sie im Leben nicht mehr sprechen konnten. *(Pause)* Meine Mutter ist jung gestorben, hat keine Zeit gehabt, zu erleben, was ihr Gott beschert hat. Ich werde heut' auf den Friedhof gehen und werde sie bitten, sie möge kommen und mit dem Vater mich unters Trauzelt führen. Und sie wird kommen und wird nachher mit mir tanzen ... Und so ist es mit allen Seelen, die vor der Zeit aus der Welt gegangen. Sie sind mitten unter uns, nur hören wir sie nicht und fühlen sie nicht ... *(leise)* Großmütterchen, wenn man stark genug ist, kann man sie wohl sehen und hören und sogar verstehen, was sie denken ... Ich weiß es sicher ... *(Pause. Zeigt auf den Hügel mit dem Grabstein)* Da, das heilige Grab, ich kenne es seit meiner Kindheit, kenne sogar das Brautpaar, das dort begraben liegt. Ich hab' es oft im Traum gesehen und auch im Wachen, und sie sind mir nahe, wie Verwandte, *(in Gedanken)* Jung und schön sind sie zum Traualtar gegangen, ein langes Leben lag vor ihnen, ein schönes Leben. Sind plötzlich von allen Seiten böse Menschen mit Äxten gekommen — und das Brautpaar ist tot hingestürzt. Man hat sie beide in einem Grab begraben, damit sie in Ewigkeit voneinander nicht geschieden werden. Und bei jeder Hochzeit, wenn man um ihr Grab tanzt, kommen sie hervor, um an der Freude des Brautpaares teilzunehmen. *(Erhebt sich und geht zum Grabhügel. FRADE, GITEL und BASSJE gehen ihr nach. Sie breitet die Hände aus, mit lauter Stimme):* Heiliges Brautpaar! Ich lade euch

zu meiner Hochzeit! Kommt und stellt euch neben mich unter's Brautzeit!

(Man hört plötzlich fröhliche Hochzeitsmusik. LEA schreit auf vor Schreck und will umfallen.)

GITEL

(fängt sie auf)

Was hast du dich erschreckt! Da ist wahrscheinlich der Bräutigam gekommen. Ist man ihm bei der Einfahrt ins Städtchen mit Musik entgegengegangen.

BASSJE

(aufgeregt)

Ich werde leise hinlaufen, ihn mir anzusehen.

GITEL

Ich auch. Nachher kommen wir, dir sagen, wie er aussieht. Willst du?

LEA

(schüttelt den Kopf)

Nein ...

BASSJE

Sie schämt sich! Schäm' dich nicht, Närrchen, wir werden es niemandem sagen.

(Gehen rasch fort. LEA und FRADE kehren um zum Balkon)

FRADE

Jede Braut bittet die Freundinnen, sie möchten leise gehen, den Bräutigam anzuschauen und ihr sagen, wie er aussieht, ob er blond ist oder dunkel.

DER FROMME BOTE

(nähert sich)

Liebe Braut!

LEA

(zittert, dreht sich um)

Was wollt ihr?

(Blickt ihn aufmerksam an)

DER FROMME BOTE

Seelen von Verstorbenen kehren zurück in die Welt, es ist wahr. Aber nicht wie Geister ohne Körper. Sind Seelen da, die durch viele Körper wandern, bis sie ihre vollkommene Lauterkeit erlangen, *(LEA hört mit immer größerer Aufmerksamkeit zu)* Sündige Seelen verwandeln sich in Tiere, in Vögel, in Fische, sogar in Pflanzen. Und sie können sich selbst nicht läutern und warten, bis ein Frommer und Gerechter sie befreit und ihnen zu ihrem Rechte verhilft. Und es sind Seelen da, die in einen neugeborenen Leib hineingehen und sich selbst läutern, durch eigene Tat.

LEA

(bebend)

Redet, redet weiter.

DER FROMME BOTE

Und es sind umherirrende Seelen, die keine Ruhe finden. Da dringen sie in einen fremden lebendigen Leib, wie ein böser Geist, wie ein Dybuk, und in diesem Leibe läutern sie sich ...

(Er eilt fort, LEA bleibt überrascht stehen. Es tritt aus dem Hause

SZENDER)

SZENDER

Was sitzt du, Töchterchen?

FRADE

Sie hat die armen Leute von der Armenmahlzeit erfreut, mit ihnen getanzt, hat sich überanstrengt und ruht nun aus.

SZENDER

O! Die armen Leute erfreuen — das ist ein großes Verdienst! *(Schaut zum Himmel)* Schon spät. Die Hochzeitsgäste mit dem Bräutigam sind schon gekommen. Seid ihr fertig?

FRADE

Sie muss nur noch nach dem Friedhof gehen ...

SZENDER

Geh, Töchterchen, geh, zur Mutter aufs Grab. *(Seufzt)* Wein' dich dort aus und bitte die Mutter zur Hochzeit. Sag ihr, dass ich mit ihr dich unter den Trauhimmel führen will, dich, unsere Einzige ... sag ihr, dass ich alles erfüllt habe, um was sie mich vor dem Tod gebeten hat. Mein ganzes Leben hab' ich für dich hingegeben, hab' dich erzogen, wie es sich gehört, aus dir ein reines jüdisches Kind gemacht, und jetzt gebe ich dich einem jungen Mann, einem prächtigen Talmudjünger, einem Gottesfürchtigen, aus angesehenem Haus ...

*(Wischt Tränen ab und geht mit gesenktem Haupte ins Haus zurück.
Pause)*

LEA

Großmütterchen, darf ich auf dem Friedhof noch andere zur Hochzeit bitten, außer der Mutter?

FRADE

Nur die nächsten Verwandten. Wirst Großvater Ephraim bitten, Tante Mierchen.

LEA

Ich hätte gern einen zu Gast geladen ... aber keinen Verwandten.

FRADE

Man darf nicht, Töchterchen. Wenn du einen Fremden rufen wirst, werden es dir die andern Toten verargen und können Böses tun ...

LEA

Er ist kein Fremder ... Wir pflegten ihn wie einen Eigenen zu behandeln ...

FRADE

(still, erschreckt)

Oh – – – Töchterchen, ich fürchte mich ... Man sagt, er ist einen hässlichen Tod gestorben... *(LEA weint still)* Nun, weine nicht, weine nicht. Ruf ihn. Ich werde die Sünde auf mich nehmen. ... *(besinnt sich)* aber ich weiß nicht, wo sein Grab ist und fragen — das schickt sich nicht.

LEA

Ich weiß, wo es ist.

FRADE

(verwundert).

Woher weißt du?

LEA

Im Traum hab' ich sein Grab gesehn. *(Schließt die Augen, in Gedanken)* Und ihn selbst habe ich auch gesehen. Und er erzählte mir, wie es ihm geht ... Und hat mich gebeten, ich solle ihn auf meine Hochzeit rufen.

(Es kommen geeilt: GITEL und BASSJE.)

GITEL UND BASSJE

(beide aufgeregte)

Wir haben ihn gesehen! Wir haben ihn gesehen!

LEA

(erschüttert)

Wen, wen, habt ihr gesehen?

GITEL

Den Bräutigam! Er ist brünett, brünett!

BASSJE

Nein, blond ist er! Nein, blond ist er!

GITEL

Komm, wir wollen uns ihn noch einmal angucken!

(Eilen geschwind fort)

LEA

(steht auf)

Großmutter! Wollen wir jetzt auf den Friedhof gehen?

FRADE

(traurig)

Komm, Töchterchen, Weh, weh, weh!

(Lea nimmt einen schwarzen Schal um und geht mit FRADE ins Gässchen rechts. Eine Zeitlang bleibt die Szene leer. Man hört Musik. Vom Gässchen links kommen: NACHMEN, REB MENDEL und MENASCHEH, ein kleines, hageres Jüngelchen, erschrocken, mit großen verwunderten Augen. Hinter ihnen männliche und weibliche Hochzeitsleute, hochzeitlich gekleidet. Ihnen entgegen kommt: SZENDER.)

SZENDER

(reicht NACHMEN die Hand)

Friede mit euch, Schwiegervater. Gelobt sei, der da kommt. *(Küssen sich. SZENDER begrüßt den Bräutigam, küsst ihn und begrüßt die andern.)* Wie war der Weg, Schwiegervater?

NACHMEN

Wir hatten eine sehr schwere und bittere Fahrt! Wir sind abgeirrt von der Chaussee und sind längere

Zeit in Wald und Feld umhergeirrt. Nachher verloren wir uns in einen Sumpf und wären dort beinahe eingesunken. Kaum sind wir herausgekrochen, ist mir eingefallen, es könnten die Bösen gewesen sein, die sich eingemischt und uns nicht fahren ließen ... Aber, wie es sei, dank Gott, wir sind noch zur Zeit gekommen.

SZENDER

Ihr seid gewiss müde von der Reise, wollt ihr nicht ausruhen?

NACHMEN

Keine Zeit mehr, auszuruhen. Müssen noch manches reden über unsere Verpflichtungen einander gegenüber, Mitgift hinterlegen und manches mehr.

SZENDER

Auch gut.

(Er fasst ihn unter. Sie gehen auf und ab über den Platz und reden leise miteinander)

RABBI MENDEL

(zu Menascheh)

Denk nur an alles! Bei Tisch musst du stillsitzen, dich nicht vom Ort rühren und die Augen niederschlagen ... Und bald nach der Mahlzeit, wenn der Possenreißer ausruft: „Der Bräutigam wird die Rede halten“, musst du sofort aufstehen, dich auf die Bank stellen und mit lauter Stimme anfangen, mit lauter Melodie, sag ich dir. Je lauter du schreien wirst, desto besser. Und schäm dich nicht! Hörst du?

MENASCHEH

(mechanisch)

Ich höre ... *(leise)* Rabbi, ich fürchte mich ...

RABBI MENDEL

(erschreckt)

Wovor fürchtest du dich? Hast du vielleicht die Rede vergessen?

MENASCHEH

Die Rede hab' ich behalten ...

RABBI MENDEL

Und wovor fürchtest du dich?

MENASCHEH

(bekümmert)

Ich weiß nicht ... Wie wir das Heimatstädtchen verlassen haben, hat mich ein starker Schrecken befallen: mir sind fremd alle Orte, durch die wir gefahren, ich habe noch niemals so viele fremde Menschen gesehen ... ich bin ängstlich, wenn sie mich anblicken ... ich fürchte ihre Augen ... Rabbi (leise) vor nichts zittere ich so, wie vor dem Blick fremder Augen!

RABBI MENDEL

Ich will deine Angst mit einem Segensspruch beschwichtigen.

MENASCHEH

Rabbi! Ich möcht' am liebsten allein bleiben, mich irgendwo in einen Winkel verbergen, und da umringen mich von allen Seiten fremde Menschen, ich soll mit ihnen reden, ihnen antworten ... Als wenn man mich zum Galgen führen würde! *(Geheimnisvoll)* Rabbi! Und am meisten fürcht' ich mich vor ihr ... vor dem Mädchen! ...

RABBI MENDEL

Nimm dich zusammen! Überwinde deine Angst. Wenn nicht — wirst du noch, Gott behüte, die Rede

vergessen ... Komm, wir wollen ins Gasthaus hineingehen,
wirst sie noch einmal wiederholen. *(Sie gehen.)*

MENASCHEH

*(erblickt vor sich den heiligen Grabhügel; er erbebt, fasst Rabbi
Mendel an die Hand)*

Rabbi! Was ist das? Ein Grab mitten auf der
Straße!!

*(Bleiben stehen, lesen schweigend die Grabschrift. Stehen ein
Weilchen und gehen mit gebeugtem Haupt in das Gässchen links.
SZENDER, NACHMEN und die Hochzeitsleute gehen ins Haus. Aus
Szenders Hof kommen, einer hinter dem andern, arme Leute, mit
Säcken auf den Schultern, mit Stöcken in den Händen, gehen still und
traurig über den Platz und entschwinden im Gässchen links. Einige
bleiben einen Augenblick stehen.)*

LANGES, BLASSES WEIB

Nun ist die Armenmahlzeit auch vorüber, als wäre
sie gar nicht gewesen ...

LAHME ALTE

Hat's geheißen, dass man einen Teller Suppe
bekommen wird, aber hat man nicht gegeben.

BUCKLIGE

Und Barches hat man viel zu kleine Stückchen
gegeben ...

EIN BETTLER AUF KRÜCKEN

So ein reicher Mann! Hätt' sich auch keinen
Schaden getan, wenn er jedem einen ganzen Barches
gegeben hätte!

LANGES, BLASSES WEIB

Hätt' auch ein Stückchen Geflügel mögen geben.
Freilich, für die reichen Gäste hat man Hühner zubereitet
und Gänse und gefüllte Pute ...

HALBBLINDE GREISIN

Ist alles eins ... Nach dem Tode finden alles die Würmer. Oij, oij, oij!

(Gehen langsam fort. Die Szene bleibt eine Weile leer. Der FROMME BOTE geht langsam über den Platz, in die Synagoge hinein. Es wird dunkler. Die Kaufleute schließen die Läden, gehen fort. In der Synagoge und bei Szender im Haus steckt man Licht an. Auf den Balkon treten: SZENDER, GITEL und BASSJE und schauen sich um.)

SZENDER

(unruhig)

Wo ist Lea? Und wo ist die Alte? Warum bleiben sie so lang auf dem Guten Ort? Ist ihnen, Gott behüte, doch nichts zugestoßen?

GITEL UND BASSJE

Wir wollen ihnen entgegengehen.

(Vom Gässchen rechts kommen geeilt FRADE und LEA)

FRADE

Rasch, rasch, Töchterchen! Was haben wir uns verspätet! Was musste ich auf dich hören! Ich zittre, es soll kein Unglück geschehen, Gott bewahre.

SZENDER

Nun! Da sind sie! Warum kommt ihr so spät?

(Aus dem Haus kommen Frauen)

FRAUEN

Führt die Braut, dass sie die Lichte einsegne!

(Sie führen LEA ins Haus)

FRADE

(leise zu GITEL und BASSJE)

Sie ist in Ohnmacht gefallen. Kaum hab' ich sie wieder ins Leben gebracht. Ich zittre noch.

BASSJE

Sie fastet doch, ist ihr Herz schwach geworden,

GITEL

Gewiss stark geweint auf Mutters Grab?

FRADE

(mit Handbewegung)

Frag' lieber nicht, was dort sich zugetragen! Ich zittre!

(Man stellt neben die Tür einen Stuhl, führt LEA heraus und segne sie ein. Hochzeitsmusik. Vom Gässchen links kommen NACHMEN MENASCHEH, RABBI MENDEL, die Hochzeitsgäste. MENASCHEH trägt in beiden Händen ein Tuch und tritt zu LEA, um ihr Antlitz damit zu bedecken. Aus der Synagoge tritt: der FROMME BOTE.)

LEA

(reißt das Tuch vom Gesicht, springt auf, stößt MENASCHEH von sich und schreit hervor).

Nicht du bist mein Bräutigam!

(Furchtbare Aufregung. Alle umringen LEA.)

SZENDER

(erschüttert)

Töchterchen! Töchterchen! Lea! Was ist mit dir?

LEA

(reißt sich los, rennt zum Grabhügel, mit ausgebreiteten Händen)

Heiliges Brautpaar, beschützt mich, rettet mich!

(Fällt nieder. Man eilt zu ihr, hebt sie auf. Sie schaut wild umher, und schreit mit fremder, männlicher, nicht mit eigener Stimme);

Ah! Ah! Ihr habt mich begraben! Ich aber bin zurückgekehrt zu meiner Bescherten und gehe nicht von ihr!

(NACHMEN geht auf LEA zu, sie schreit ihm ins Antlitz):

Chmelnizkij! Du Räuber!

NACHMEN

(entsetzt)

Sie ist wahnsinnig geworden.

DER FROMME BOTE

Ein Dybuk ist in die Braut gefahren.

(Furchtbare Aufregung)

VORHANG!

DRITTER AKT

Miropolje. Bei Rabbi ASRIEL MIROPOLJER im Hause. Ein großer Raum. Rechts eine Tür, die nach den innern Gemächern führt. Mitten in der Vorderwand eine Tür zur Straße. Zu beiden Seiten der Tür höhere Schulbänke. In der Wand ein Fenster. Links, fast in der ganzen Länge der Wand, ein breiter Tisch, mit weißem Tuch, bedeckt. Auf dem Tisch Häufchen geschnittener Barches. Oben am Tisch ein Sessel. An der rechten Wand, nahe der Tür eine kleine Heilige Lade mit Betpult. Gegenüber ein kleiner Tisch. Ein Sofa, einige Stühle. — Sabbatausgang. Nach dem Abendgebet. Im Zimmer sind CHASSIDIM. Der Älteste der Chassidim, MICHAEL, steht am Tisch und legt Häufchen Barches auseinander. Neben der Heiligen Lade sitzt der FROMME BOTE. Ihn umringen viele Chassidim. Einige sitzen abgesondert, blättern in heiligen Büchern. ERSTER und ZWEITER der CHASSIDIM stehen mitten im Zimmer am kleinen Tisch. Aus den innern Gemächern vernimmt man einen stillen Gesang: „Gott Abrahams, Isaacs und Jakobs“.

ERSTER CHASSID

Der Fremde da erzählt sonderbare Geschichten...
Es wird einem angst und bange. Ich fürchte mich, sie anzuhören ...

ZWEITER CHASSID

Was ist's denn?

ERSTER CHASSID

Es sollen kabbalistische Zeichen da sein, die gar nicht zu verstehen sind ... In ihnen muss so etwas wie ein System liegen ... Wer weiß ...

ZWEITER CHASSID

Ältere Chassidim hören zu, da wird schon keine Gefahr dabei sein.

(Treten zur Gruppe um den Frommen Boten.)

DRITTER CHASSID

Erzählt noch was!

DER FROMME BOTE

Es ist spät. Die Zeit ist kurz.

VIERTER CHASSID

Schadet nichts. Der Rabbi kommt noch nicht so bald.

DER FROMME BOTE

(erzählend).

Am Ende der Welt ist ein hoher Berg, und auf dem Berge liegt ein großer Stein, und dem Stein entspringt ein lauterer Quell. Und am andern Ende der Welt ist das Herz der Welt. Weil nämlich jedes Ding in der Welt sein eigenes Herz hat, — und die Welt als Ganzes hat ein großes Herz. Und das Herz der Welt lässt nicht den Blick vom lauterer Quell und kann sich an ihm nicht satt sehn. Und es sehnt sich und gelüstet und verzehrt sich in Durst nach dem lauterer Quell. Aber es kann nicht den geringsten Schritt tun. Denn, so wie sich das Herz von der Stelle rührt, verliert es den Gipfel des Berges mit dem lauterer Quell aus den Augen. Und wenn das Herz der Welt den lauterer

Quell auch nur einen einzigen Augenblick nicht sieht, verliert es sein Leben. Und damit beginnt das Sterben der Welt. Und der lautere Quell hat selbst keine Dauer, und er lebt nur von der Dauer, die das Herz der Welt ihm spendet. Das Herz der Welt aber schenkt ihm nur einen einzigen Tag. Und wenn der Tag vergangen ist, beginnt der lautere Quell dem Herzen der Welt entgegen zu singen. Und das Herz der Welt erwidert dem lauterem Quell mit Gesang. Und ihr Gesang breitet sich aus über die Welt. Und es gehen aus vom Gesang leuchtende Fäden und ziehen sich zu den Herzen aller Dinge in der Welt und von einem Herzen zum andern ... Und es ist Einer, ein gerechter und liebeseliger Mann, der über die Welt geht, die glänzenden Fäden der Herzen einsammelt und aus ihnen die Zeit webt. Und wenn er einen ganzen Tag gewebt, reicht er das Gewebe dem Herzen der Welt, und das Herz der Welt reicht es dem lauterem Quell. Und der lautere Quell lebt noch einen Tag ...

DRITTER CHASSID

Der Rabbi kommt!

(Alle verstummen, erheben sich. Aus der Tür rechts kommt: Rabbi ASRIEL, ein ehrwürdiger Greis in weißem Kaftan und mit Pelzkappe.)

RABBI ASRIEL

(Geht langsam, müde und in Gedanken zum Tisch, lässt sich schwer in den Sessel fallen. MICHAEL stellt sich zu seiner Rechten. Die CHASSIDIM setzen sich um den Tisch. Die älteren Leute setzen sich auf die Bänke. Die Jüngeren stehen hinter ihnen. MICHAEL teilt Barches aus. Rabbi ASRIEL erhebt das Haupt, beginnt leise mit zitternder Stimme zu singen:)

„Dies ist das Mahl des Königs David, des Gesalbten.“ *(Alle erwidern und sprechen einen Segensspruch. Man beginnt einen leisen Gesang ohne Worte, einen traurig-mystischen. Pause. Rabbi*

ASRIEL seufzt tief, stützt das Haupt in beide Hände und sitzt eine Weile in Gedanken versunken. Dunkles Schweigen. Rabbi ASRIEL erhebt das Haupt und beginnt leise, mit zitternder Stimme:)

Man erzählt von dem heiligen Baalschem, Heil seiner Herrlichkeit. — *(kleine Pause)* Sind einmal nach Mesibuschez deutsche Komödianten gekommen. Possenreißer, die sich in den Gassen die Glieder brechen. Haben sie über die Breite des Teiches ein Seil gezogen, und einer von ihnen ist über das Seil gegangen. Sind sie aus der ganzen Stadt gerannt gekommen, um das aufregende Wunder zu schauen. Ist der heilige Baalschem gleichfalls zum Teiche hinausgegangen und hat mit all den Leuten da gestanden und sich auch da oben den Menschen angesehen, der über das Seil lief. War das natürlich für die Lehrjünger ein großes Wunder, und sie fragten, was das zu bedeuten habe, dass er gekommen sei, sich die Possen anzusehen. Antwortete der heilige Baalschem: Ich bin gekommen zu schauen, wie so ein Mensch über einen tiefen Abgrund geht. Und ich habe geschaut und gedacht: Wenn der Mensch so viel für seine Seele arbeiten wollte, wie er unter Umständen für seinen Körper tut, über welche tiefe Abgründe könnte er da wandeln auf der dünnen Schnur des Lebens!

(Er seufzt tief. Pause. Die CHASSIDIM schauen einander mit inniger Verwunderung an.)

ERSTER CHASSID

Hoch wie die Welt!

ZWEITER CHASSID

Das Wunder der Wunder!

DRITTER CHASSID

Das Schönste vom Schönsten!

RABBI ASRIEL

(leise zu MICHAEL, der sich zu ihm niederbeugt).
Da ist wohl ein Fremder...

MICHAEL

(sich umsehend).

Das ist ein frommer Bote. Scheint ein heimlicher Kabbalist zu sein ...

RABBI ASRIEL

Mit welcher Botschaft ist er hierhergekommen?

MICHAEL

Weiß nicht. Ob man ihn bittet, hinauszugehen?

RABBI ASRIEL

Behüte Gott, im Gegenteil. Einem Fremden muss man Ehre erweisen. Bringt ihm einen Stuhl! *(MICHAEL, ein wenig verwundert, bringt dem Boten einen Stuhl. Niemand hat es bemerkt. Rabbi ASRIEL blickt plötzlich auf einen der CHASSIDIM, der eine leise, wortlose Melodie vor sich hinsummt. Pause. Rabbi ASRIEL wie oben:)* Gottes Welt ist groß und heilig. Das heiligste Land der Welt ist das Land Israels. Im Lande Israels die heiligste Stadt: Jerusalem. In Jerusalem war der heiligste Ort der Tempel, und die größte Herrlichkeit des Tempels war das Allerheiligste. *(Kleine Pause.)* Es sind vorhanden in der Welt siebzig Nationen. Das heiligste Volk unter ihnen sind die Kinder Israel. Unter ihnen der heiligste Stamm ist der Stamm Levi. Im Stamm Levi sind die Heiligsten die Priester. Unter den Priestern der Heiligste war der Hohepriester. *(Kleine Pause.)* Das Jahr hat dreihundertvierundfünfzig Tage. Die heiligsten Tage sind die Feste. Heiliger als diese ist die Heiligkeit der Sabbate. Der heiligste Sabbat ist der Versöhnungstag, der

Sabbat der Sabbate. *(Kleine Pause.)* Siebzig Sprachen sind in der Welt. Die heiligste ist Hebräisch. Heiliger als alles ist die Sprache der Heiligen Thora. In der Thora das Heiligste sind die zehn Gebote, und in den zehn Geboten das heiligste aller Worte der Gottesname, *(Kleine Pause.)* Und einmal im Jahre, zu bestimmter Stunde, pflegen sich die vier größten Heiligtümer der Welt zusammenzufinden, nämlich am Versöhnungstage, wenn der Hohepriester ins Allerheiligste hineingeht und dort den offenbarten, geläuterten Gottesnamen ausspricht. Und weil diese Stunde unendlich heilig und furchtbar war, galt sie auch als die gefährlichste, sowohl für den Hohepriester selbst als für die ganze Gemeinde Israel. Denn es hätte doch geschehen können, dass im heiligsten Augenblick der Hohepriester in einen sündhaften Gedanken hätte — können fallen, da wäre die Welt zerstört worden. *(Pause.)* Jede Stätte, von der ein Mensch den Blick zum Himmel erhebt, ist heilig, hochheilig. Jeder Mensch, den Gott nach seinem Ebenbilde und nach seiner Gestalt geschaffen, ist ein Hohepriester. Jeder Tag im Menschenleben ist ein Versöhnungstag, und jedes Wort, das ein Mensch mit Einfalt redet, ist ein Gottesname. Darum: jede Sünde, die ein Mensch begeht, führt die Zerstörung der Welt herbei. *(Mit zitternder Stimme:)* Menschenseelen — durch große Leiden und Pein, durch viele Wiedergeburten zieht es sie, wie ein Kind zur Mutterbrust, zu ihrem Ursprung, zur Höhe des Gottesthrones. Nur geschieht es, dass, wenn die Seele schon die hohen Stufen erreicht hat, die sündige Schale plötzlich stark wird und die Seele strauchelt und fällt. Und je höher sie sich erhoben, umso tiefer fällt sie. Und wenn so eine Seele fällt.

wird eine Welt zerstört, und es wird finster in allen himmlischen Palästen, und es klagen alle zehn Sphären. (Pause. *Wie erwachend:*) Kinder! Wir werden heute die fromme Mahlzeit verkürzen.

(Alle, außer MICHAEL, gehen leise umher unter dem Eindruck des Gehörten. Kleine Pause.)

MICHAEL

(tritt zum Tisch, unsicher).

Rabbi! (RABBI ASRIEL sieh ihn müde an.)
Rabbi, Szender Brinitzer ist gekommen.

RABBI ASRIEL

(wie nachsprechend).

Szender Brinitzer... Ich weiß...

MICHAEL

Ihm ist ein großes Unglück widerfahren. In seine Tochter ist ein Dybuk gefahren, Gott schütze uns!

RABBI ASRIEL

Ein Dybuk,.. Weiß schon...

MICHAEL

Er hat seine Tochter zu euch gebracht...

RABBI ASRIEL

(wie für sich).

Zu mir?... Zu mir?... Wie konnte er zu mir kommen, da mein Ich gar nicht da ist...

MICHAEL

Rabbi, die ganze Welt kommt zu euch.

RABBI ASRIEL

Die ganze Welt... Die blinde Welt... Blinde Schafe folgen einem blinden Hirten... Wären sie

nicht blind, würden sie nicht zu mir kommen, nur zu dem, der „Ich“ sagen kann, zum einzigen Ich der Welt.

MICHAEL

Ihr seid sein Bote...

RABBI ASRIEL

So sagt die Welt, aber ich weiß nicht recht... Schon vierzig Jahre, dass ich auf dem Stuhle eines Rabbi sitze, und ich bin bis heute nicht gewiss, ob ich in Wahrheit Gottes Bote bin... Es sind Zeiten, dass ich mich dem Allmächtigen näher fühle, da kenne ich keine Zweifel, da fühl' ich in mir nur Stärke, und ich fühle meine Herrschaft über die hohen Welten. Aber andere Zeiten gibt es, da verliere ich meine Sicherheit. Dann bin ich gering und schwach wie ein Kind und bedarf selber der Hilfe...

MICHAEL

Rabbi, ich denke daran, wie ihr zu mir einmal in halber Nacht gekommen seid und mich gebeten habt, ich soll mit euch Psalmen sagen. Wir haben damals die ganze Nacht Psalmen gesagt und geweint...

RABBI ASRIEL

Das war damals. Jetzt geht es mir noch schlechter. *(Mit zitternder Stimme:)* Was will man von mir? Ich bin alt und schwach. Der Leib will Ruhe haben, die Seele durstet nach heiliger Einsamkeit. Und zu mir kommt das ganze Leid der Welt. Jedes Anliegen, das an mich gerichtet wird, sticht wie eine Nadel den Leib. Ich habe keine Kraft mehr... Ich kann nicht ...

MICHAEL

(erschrocken).

Rabbi! Rabbi!

RABBI ASRIEL

(atmet schwer)

Ich kann nicht mehr! Ich kann nicht! *(Weint.)*

MICHAEL

Rabbi! Ihr dürft nicht vergessen, dass ganze Geschlechter von Gerechten und Heiligen hinter euch stehen. Euer Vater Rabbi Izele, sein Andenken sei gesegnet, euer Großvater, unser hoher Lehrer, Rabbi Welwele, der Große, der Schüler des Baalschem...

RABBI ASRIEL

(kommt zu sich, hebt den Kopf)

Meine Ahnen... Mein heiliger Vater, dem sich Elia der Prophet dreimal offenbart hat... Mein Onkel, Rabbi Beer, der beim heiligsten Gebet in den Himmel zu steigen pflegte... Der Großvater, der große Rabbi Welwele, der Tote wieder erwecken konnte. *(Wendet sich plötzlich zu MICHAEL. Lebhaft.)* Weißt du, Michael, der Großvater, der große Rabbi Welwele, konnte einen Dybuk ohne Gottesnamen und Beschwörungen austreiben. Nur mit einem Zornruf, mit einem einzigen Schrei! In schwerer, banger Zeit wende ich mich an ihn, und er stützt mich. Er wird mich auch jetzt nicht verlassen... Rufe Szender herein.

(MICHAEL geht hinaus und kehrt zurück mit SZENDER.)

SZENDER

(streckt die Hände aus, weinend und flehend)

Rabbi! Habt Erbarmen! Helft mir, rettet meine Einzige!

RABBI ASRIEL

Wie ist das Unglück geschehen?

SZENDER

Als man gerade die Braut bedecken wollte, sowie...

RABBI ASRIEL

(unterbricht ihn)

Danach frage ich nicht. Wie konnte das Unglück überhaupt geschehen? Ein Wurm kann in eine Frucht nur eindringen, wenn sie zu faulen beginnt.

SZENDER

Rabbi! Meine Einzige ist ein gottesfürchtiges jüdisches Kind. Sie geht mit niedergeschlagenen Augen umher und tut nichts gegen meinen Willen.

RABBI ASRIEL

Kinder können auch wegen der Sünden ihrer Eltern gestraft werden.

SZENDER

Wüsste ich nur um irgendeine Sünde, ich würde gern Buße tun ...

RABBI ASRIEL

Hat man den Dybuk gefragt, wer er sei und weshalb er in deine Tochter gefahren ist?

SZENDER

Er antwortet nicht. Nur der Stimme nach hat man ihn als einen Jüngling unseres Brinitzer Lehrhauses erkannt, der einige Monate später plötzlich in der Synagoge gestorben ist. Er hat sich in der Kabbala mehr, als er sollte, umgetan und sich damit geschadet.

RABBI ASRIEL

Mit Hilfe welcher Mächte?

SZENDER

Man sagt, durch nicht Gute ... Einige Stunden vor dem Tode sagte er einem Freunde, dass man gegen die Sünde nicht streiten sollte und dass in der bösen Welt, Gott möge uns beschützen, ein Funke von Heiligkeit noch sei. Er wollte durch Zaubermittel durchaus zwei Fässchen mit Gold sich verschaffen ...

RABBI ASRIEL

Hast du ihn gekannt?

SZENDER

Ja ... Er hat bei mir öfter gegessen.

RABBI ASRIEL

(sieht SZENDER aufmerksam an).

Hast ihn vielleicht durch irgendetwas beleidigt, ihn erzürnt? Erwinnere dich.

SZENDER

Ich weiß nicht ... Ich kann mich auf nichts besinnen ... *(Verzweifelt.)* Rabbi, ich bin doch nur ein Mensch. *(Pause.)*

RABBI ASRIEL

Führt die Jungfrau herein.

(SZENDER geht hinaus und kehrt zurück mit FRADE, die LEA an der Hand führt. Sie widerstrebt an der Schwelle und will nicht hineingehen.)

SZENDER

(weinend)

Töchterchen, hab Mitleid, beschäme mich nicht vor dem Rabbi. Tritt ein.

FRADE

Komm rein, Leachen, komm herein, Täubchen!

LEA

Ich will schon, aber ich kann nicht!

RABBI ASRIEL

Jungfrau! Ich befehle dir, einzutreten.

(LEA tritt über die Schwelle und geht zum Tisch.)

Setz' dich.

LEA

(setzt sich gehorchend. Plötzlich springt sie auf und schreit mit fremder Stimme).

Lasst mich! Ich will nicht!

(Sie will fliehen: SZENDER und FRADE halten sie zurück.)

RABBI ASRIEL

Dybuk! Ich gebiete dir, zu sagen, wer du bist.

LEA (DYBUK)

Miropoljer Rabbi! Ihr wisst ja selber, wer ich bin, und vor andern will ich meinen Namen nicht offenbaren.

RABBI ASRIEL

Ich frage nicht nach deinem Namen. Ich frage, wer du seist.

LEA (DYBUK)

(leise)

Ich gehöre zu denen, die neue Wege gesucht ...

RABBI ASRIEL

Neue Wege sucht derjenige, der den geraden Weg verloren hat.

LEA (DYBUK)

Der gerade Weg ist zu eng ...

RABBI ASRIEL

Das hat schon einmal einer gesagt, der nicht zurückgekehrt ist. *(Pause.)* Warum bist du in die Jungfrau gegangen?

LEA (DYBUK)

Ich bin ihr Bescherter.

RABBI ASRIEL

Nach unserer heiligen Thora darf kein Toter in der Umgebung Lebendiger sich aufhalten.

LEA (DYBUK)

Ich bin nicht gestorben.

RABBI ASRIEL

Du bist fortgegangen von unserer Welt und darfst nicht umkehren, bis man ins große Schofar blasen wird. Und so gebiete ich dir, dass du den Leib der Jungfrau verlässest, damit nicht welke ein lebendiger Zweig vom ewigen Baum des Volkes Israel.

LEA (DYBUK)

(schreit).

Miropoljer Rabbi! Ich weiß, wie stark und allmächtig ihr seid! Ich weiß, dass ihr Engeln und Seraphim befehlen könnt, aber mit mir könnt ihr nichts beginnen. Ich weiß nicht, wohin ich soll! Für mich sind umzäunt alle Wege und verschlossen alle Stege, und von allen Seiten lauern mir böse Geister auf, bereit, mich zu verschlingen. *(Mit zitternder Stimme:)* Da sind Himmel und Erde, da sind Welten ohne Zahl, und nicht in einer einzigen hat sich für mich eine Stätte gefunden. Und jetzt, da meine leidvolle umhergetriebene Seele ihre Ruhe gefunden, wollt ihr mich von

dannen jagen. Habt Erbarmen, treibt mich nicht fort, beschwört mich nicht.

RABBI ISRAEL

Umherirrende Seele, ich fühle tiefstes Mitleid mit dir und werde versuchen, dich von den Engeln der Verderbnis zu erlösen. Aber den Körper der Jungfrau musst du verlassen!

LEA (DYBUK)

(entschieden)

Ich werde nicht hinausgehn!

RABBI ASRIEL

Michael! Ruf' aus der Synagoge zehn Männer!

(MICHAEL geht hinaus und kehrt bald wieder. Hinter ihm zehn Männer, die sich ihm zur Seite stellen.)

Heilige Gemeinde! Wollt ihr mir erlauben, in eurem Namen und mit eurer Machtbefugnis aus dem Leibe einer jüdischen Tochter einen Geist auszutreiben, der in Güte nicht gehorcht?

DIE ZEHN MÄNNER

Rabbi! Wir geben euch die Erlaubnis, in unserm Namen und mit unserer Machtbefugnis aus dem Körper einer jüdischen Tochter einen Geist auszutreiben, der nicht in Güte gehorchen will.

RABBI ASRIEL

(erhebt sich)

Dybuk! Seele eines Menschen, der fortgegangen aus unserer Welt, im Namen und mit der Machtbefugnis einer heiligen Gemeinde beschließe ich, Asriel, Sohn der Hodes, dass du verlassest den Leib der Jungfrau Lea, Tochter Hannas, und dass du beim Hinausgehen niemanden schädigst, kein lebendiges Ding... Und

wenn du meinem Befehl nicht gehorchst, will ich dir gewaltig entgegentreten, mit Fluch und Bann und Beschwörung, mit der ganzen Macht meines ausgestreckten Arms. Willst du aber folgen meinem Befehl, dann will ich alle Kraft anwenden, deine Seele gerecht zu machen und fortzutreiben von dir alle Geister und Gespenster, die dich umringen....

LEA (DYBUK)

(schreit)

Ich fürchte eure Flüche und Bannformeln nicht und traue nicht euren Versprechungen! Es ist keine Macht in der Welt, die mir helfen kann! Es ist kein höchster Ort in der Welt, der meiner jetzigen Ruhestätte gleicht, und es ist kein finsterer Abgrund, gleich dem, der mich erwartet. Ich werde nicht hinausgehn!

RABBI ASRIEL

Im Namen des allmächtigen Gottes beschwöre ich dich das letzte Mal und befehle dir, hinauszugehn. Tust du es nicht — dann banne ich dich und überliefere dich den Händen der Engel der Verderbnis! *(Furchtbare Pause)*

LEA (DYBUK)

Im Namen des allmächtigen Gottes bin ich verbunden mit meiner Bescherten und trenne mich nicht von ihr in Ewigkeit.

RABBI ASRIEL

Michael, heiße hineinragen vor allen, die hier anwesend sind, weiße Totenkittel. Hole sieben Schofarhörner, sieben schwarze Kerzen. Dann hole hervor aus der Heiligen Lade sieben Thorarollen.

(Furchtbare Pause, während welcher MICHAEL hinausgeht und zurückkehrt mit Schofarhörnern und schwarzen Kerzen. Hinter ihm der FROMME BOTE mit den Totenkitteln.)

DER FROMME BOTE

(zählt die Totenkittel).

Ein Totenkittel ist übrig. *(Sieht sich um.)* Vielleicht fehlt irgendjemand im Zimmer?

RABBI ASRIEL

(unruhig, wie sich besinnend)

Um eine jüdische Seele zu bannen, muss man noch die Erlaubnis des Stadtrabbi einholen... Michael, verwahre indessen die Schofarhörner, die Kerzen und die Kittel... nimm meinen Stab und geh' zu Rabbi Simson und bitt' ihn, in meinem Namen auf der Stelle hierher zu kommen. *(Michael nimmt die Schofarhörner und die Kerzen und geht zusammen mit dem FROMMEN BOTEN, der die Totenkittel hinausträgt. RABBI ASRIEL zu den ZEHN MÄNNERN:)* Ihr könnt indessen hinausgehn. *(Sie gehen hinaus. Pause. RABBI ASRIEL erhebt das Haupt.)* Szender! Wo sind die Bräutigamelter mit dem Bräutigam geblieben?

SZENDER

Sie sind über Sabbat bei mir in Brinitz geblieben.

RABBI ASRIEL

Schicke einen berittenen Boten, lasse ihnen in meinem Namen sagen, dass sie dort bleiben und meine Befehle abwarten.

SZENDER

Es soll sogleich geschehen.

RABBI ASRIEL

Inzwischen könnt ihr hinausgehen und die Jungfrau in einen, andern Raum bringen.

LEA

(erwacht: mit ihrer eigenen Stimme, zitternd).

Großmutter! Ich fürchte mich Was soll mit mir geschehen? Was will man mir antun?

FRADE

Fürchte dich nicht, mein Kind! Der Rabbi weiß, was er tut. Er wird dir schon nichts Böses antun. Der Rabbi kann kein Böses tun.

(Sie und SZENDER führen LEA in den Nebenraum.)

RABBI ASRIEL

(sitzt tief in Gedanken versunken. Wie erwachend:)

Und wenn man selbst in den höchsten Welten anders beschlossen hat, will ich den himmlischen Beschluss umstoßen.

(Es tritt ein; RABBI SIMSON.)

RABBI SIMSON

Gut Woch, Rabbi!

RABBI ASRIEL

(erhebt sich, geht ihm entgegen)

Auch euch gut Woch. Setzt euch, Rabbi!

(RABBI SIMSON setzt sich.) In einer wichtigen Sache hab' ich euch hierhergebeten. In eine jüdische Tochter ist ein Dybuk gefahren, möge uns Gott behüten, und will durchaus nicht hinausgehn. Es bleibt das letzte Mittel übrig, ihn mit Bann und Beschwörung auszutreiben. Darum bitte ich um eure Erlaubnis, und die verdienstliche Rettung einer Seele möge euch angerechnet werden.

RABBI SIMSON

(seufzt)

Ein Bann ist eine harte Strafe für einen Lebendigen, um wieviel mehr für einen Toten ... Wenn aber kein

anderes Mittel mehr möglich ist und so ein göttlicher Mensch wie ihr, es für nötig befindet, gebe ich euch meine Zustimmung ... Vorher aber muss ich euch noch, Rabbi, ein Geheimnis offenbaren, das vielleicht das Dunkel aufklärt.

RABBI ASRIEL

Und das wäre?

RABBI SIMSON

Ihr erinnert euch wohl, Rabbi, etwa vor zwanzig Jahren besuchte euch oft ein junger Mann aus Brinitz, ein Chassid und Kabbalist, Nissen, Sohn Rebekkas.

RABBI ASRIEL

Er ist in die Welt gezogen und dort jung gestorben.

RABBI SIMSON

So ist es ... Und dieser Nissen ist heute Nacht mir dreimal im Traum erschienen und hat gebeten, ich möchte Szender aus Brinitz auffordern, mit ihm zu einer Gerichtsentscheidung vor den Rabbi zu treten.

RABBI ASRIEL

Welche Forderungen hat er denn an Szender?

RABBI SIMSON

Das hat er nicht gesagt. Nur jammerte er, dass Szender sein Blut vergossen habe.

RABBI ASRIEL

Wenn ein Jude den andern zu einer Rechtsentscheidung auffordert, darf der Rabbi, selbstverständlich, sich dem nicht entziehen. Und noch weniger, wenn ein Toter die Forderung ergehen lässt, der sogar zum

himmlischen Gericht laden darf ... Aber was hat das alles mit dem Dybuk zu tun?

RABBI SIMSON

Wohl hat es mit dem Dybuk zu tun ... Wie ich hörte, ist der verstorbene Jüngling, der als Dybuk in Szenders Tochter gefahren ist, niemand anders als jenes Nissens Sohn ... Auch erzählt man von Verpflichtungen, die Szender gegenüber Nissen gehabt und nicht erfüllt hat ...

RABBI ASRIEL

(denkt eine Weile nach)

Wenn es so ist, möchte ich das Hinaustreiben des Dybuk bis auf morgen Mittag verlegen, so Gott will. In der Frühe nach dem Beten wollen wir euren Traum segnen, und ihr werdet den Toten zur Gerichtsentscheidung auffordern. Dann erst werde ich mit eurer Einwilligung den Dybuk durch einen Bann heraustreiben...

RABBI SIMSON

Da eine Gerichtsentscheidung zwischen einem Lebendigen und einem Toten keine gewöhnliche Angelegenheit ist, möchte ich euch bitten, Rabbi, selber den Vorsitz des Gerichts zu führen.

RABBI ASRIEL

Ich bin einverstanden. Michael! *(Es tritt ein Michael.)*
Lasse die Jungfrau hereinführen! *(SZENDER und FRADE führen LEA herein, die mit geschlossenen Augen sich hinsetzt.)*
Dybuk! Einen halben Tag gebe ich dir Zeit, bis morgen Mittag. Wenn du um diese Stunde den Leib nicht gutwillig verlassen hast, werde ich dich mit Genehmigung des Ortsrabbi gewaltsam durch Bann

herausziehen. *(Pause.)* Nun kann man die Jungfrau wieder hinausführen, *(SZENDER und FRADE wollen LEA hinausbringen.)* Szender, du bleibst noch hier, *(FRADE führt LEA hinaus.)*

Szender! Erinnerst du dich deines ehemaligen Freundes Nissen, Sohn Rebekkas?

SZENDER

(erschrocken)

Nissen, Sohn Rebekkas? ... Er ist ja tot ...

RABBI ASRIEL

So wisse, dass er diese Nacht dreimal dem Rabbi Simson im Traume erschienen ist *(zeigt auf RABBI SIMSON)* und gefordert hat, dass er dich zu einer Gerichtsentscheidung mit ihm vor den Rabbi lade.

SZENDER

(erschrocken)

Mich zu einer Gerichtsentscheidung? ... Weh mir! ... Was will er von mir? ... Was soll geschehen, Rabbi?

RABBI ASRIEL

Ich weiß nicht, wessen er dich beschuldigt. Nur musst du die Forderung annehmen.

SZENDER

Ich will tun, wie ihr gebietet.

RABBI ASRIEL

(in verändertem Tone)

Sofort schicke ich nach Brinitz die flinksten Pferde zu den Bräutigamseltern, dass sie morgen um die Mittagszeit mit dem Bräutigam hier seien, damit gleich nach der Austreibung des Dybuk die Trauung vollzogen werden kann.

(In der Tür zeigt sich der FROMME BOTE.)

RABBI ASRIEL

(bestimmt)

Man lasse ihnen sagen, ich habe es so befohlen.
Nur seht zu, dass der Bräutigam zur Zeit hier ist.

DER FROMME BOTE

Der Bräutigam wird zur Zeit hier sein.

(Die Uhr schlägt zwölf)

VORHANG!

VIERTER AKT

Dasselbe Zimmer des dritten Aktes. Statt des langen Tisches links ein kleinerer Tisch in der Nähe der Rampe. Vor ihm in einem Sessel und auf zwei Stühlen sitzen Rabbi ASRIEL im Gebetmantel und Gebetriemen und zwei Richter. Am Tisch steht Rabbi SIMSON. Etwas entfernt MICHAEL. Man beendet gerade den Traumsegen.

RABBI SIMSON

„Einen guten Traum hab’ ich gesehen, einen guten Traum hab’ ich gesehen, hab ich gesehen!“

RABBI ASRIEL UND ERSTER UND ZWEITER
RICHTER

„Einen guten Traum hast du gesehen, einen guten Traum hast du gesehen, einen guten Traum hast du gesehen!“

RABBI ASRIEL

Rabbi! Wir haben euren Traum zum Guten gedeutet. Nun setzt euch zu uns als Richter.

(RABBI SIMSON setzt sich an den Tisch neben Rabbi ASRIEL.)

Jetzt wollen wir dem Toten ansagen lassen, er möchte vor Gericht treten. Zuvor jedoch will ich einen Kreis umgrenzen, aus dem er ohne Erlaubnis nicht heraustreten darf. Michael, reiche mir meinen Stab!
(MICHAEL reicht den Stab. RABBI ASRIEL erhebt sich und zieht im linken Winkel des Zimmers mit dem Stab einen Kreis von linkst nach rechts. Setzt sich wieder an den Tisch.)

Michael! Nimm meinen Stab und gehe auf den Friedhof. Und wenn du den Friedhof betrittst, schließe die Augen und taste mit dem Stab vor dich hin, und bei dem ersten Grab, an welchem der Stab stehen bleibt, bleib auch du stehen und klopfe mit dem Stab dreimal ans Grab und sprich den Toten mit folgenden Worten an: „Verklärter Toter, Asriel, der Sohn des großen Zadik Rabbi Izele Miropoljer schickt mich, dich um Verzeihung zu bitten, dass er deine Ruhe stört und dir befiehlt, du möchtest auf Wegen, die dir bekannt sind, dem laueren Toten Nissen, Sohn Rebekkas, melden, dass das gerechte Gericht von Miropolje ihn auf der Stelle zu einer Gerichtsentscheidung vor den Rabbi lädt. Er möge in den Kleidern kommen, in welchen er begraben worden.“ Dreimal sollst du es ihm wiederholen. Darauf wende dich und gehe zurück. Und schau dich nicht um, was für Geschrei und Rufen du auch hinter dir vernehmen mögest. Und lass nicht meinen Stab aus der Hand, nicht einen Augenblick, sonst kommst du in große Gefahr. Gehe, und Gott möge dich behüten. Denn diejenigen, die einer Pflichterfüllung wegen gesandt werden, werden nicht beschädigt ... Gehe, doch vorher schicke zwei Menschen hierher, dass sie eine Scheidewand für den Toten bereiten. *(MICHAEL geht hinaus. Es kommen zwei Männer mit einem Laken, mit dem sie den ganzen linken Winkel des Zimmers verhängen, und gehen hinaus.)* Ruft Szender hierher. *(SZENDER tritt ein.)* Szender, hast du erfüllt, was ich dir befohlen habe? Hast du nach den Schwiegereltern und dem Bräutigam geschickt?

SZENDER

Die flinksten Pferde habe ich geschickt, aber die Hochzeitsleute sind noch nicht da.

RABBI ASRIEL

Schick ihnen einen berittenen Boten entgegen, sie möchten rascher fahren.

SZENDER

Ich will es tun. *(Pause.)*

RABBI ASRIEL

Szender! Wir haben dem laueren Toten Nissen, Sohn Rebekkas, melden lassen, dass das Gericht ihn zu einer Entscheidung mit dir auffordert. Willst du dich unserem Urteil unterwerfen?

SZENDER

Jawohl.

RABBI ASRIEL

Willst du alles erfüllen, was wir bestimmen werden?

SZENDER

Ich will es erfüllen.

RABBI ASRIEL

Tritt ab und stelle dich rechts.

SZENDER

Rabbi! Ich habe mich erinnert... Nissen, Rebekkas Sohn, ruft mich zu einer Gerichtsentscheidung wegen eines Handschlages, der zwischen uns stattgefunden... aber ich bin unschuldig.

RABBI ASRIEL

Das wirst du später erzählen, wenn der Mahner seine Forderungen vorbringt. *(Pause.)* In den nächsten Augenblicken wird ein Wesen aus der wahren Welt unter uns treten, damit wir zwischen ihm und einem Menschen aus unserer Scheinwelt entscheiden. *(Pause.)*

So eine heilige Entscheidung beweist, dass die Rechtsprüche der heiligen Thora in allen Welten und für alle Kreaturen gelten, und dass sie eine Verpflichtung sind für Lebendige und Tote. *(Pause.)* So eine Gerichtsentscheidung ist hart und furchtbar. Auf sie wird geschaut von allen Himmelspalästen. Und sollte das heilige Gericht, behüte Gott, um ein Haar von der rechten Entscheidung abweichen, dann entsteht ein Sturm im himmlischen Gerichte der Höhe. Daher muss man zu einer solchen Entscheidung mit Angst und Furcht schreiten... Angst... und Furcht...

(Schaut sich unruhig um, heftet plötzlich den Blick auf den Vorhang und verstummt. Furchtbares Schweigen.)

ERSTER RICHTER

(zum zweiten: leise, erschrocken).

Scheint, er ist schon da...

ZWEITER RICHTER

(im selben Ton).

Es scheint mir auch so...

RABBI SIMSON

Er ist da...

RABBI ASRIEL

Lauterer Toter, Nissen, Sohn Rebekkas, das gerechte Gericht beschließt über dich, du möchtest nicht aus dem Kreise und dem Vorhang treten, der für dich bereit ist. *(Pause.)* Reiner Toter, Nissen, Sohn Rebekkas, das gerechte Gericht befiehlt dir, dass du aussprichst, was für Anliegen und Mahnungen du an Szender, den Sohn Hannas, zu richten hast!

(Furchtbare Pause. Alle horchen, wie versteinert.)

ERSTER RICHTER

Scheint, er antwortet...

ZWEITER RICHTER

Scheint, er antwortet...

ERSTER RICHTER

Ich höre eine Stimme, aber Worte höre ich nicht.

ZWEITER RICHTER

Ich höre Worte, aber eine Stimme höre ich nicht...

RABBI SIMSON

Szender, Sohn Hannas! Der tote lautere Nissen, Sohn Rebekkas, klagt und gibt an, dass ihr in der Jugend Freunde gewesen seid in einem Lehrhause, und dass eure Seelen miteinander verbunden waren in treuester Freundschaft. In einer und derselben Woche habt ihr beide Hochzeit gefeiert, und nachdem ihr beide an den erhabenen Feiertagen den Rabbi aufgesucht habt, habt ihr einander unter Handschlag versprochen, dass, wenn eure Frauen empfangen und austragen werden und der einen ein Knabe und der andern ein Mädchen geboren wird, ihr die Kinder miteinander verloben werdet.

SZENDER

(mit zitternder Stimme)

Ja, das ist so gewesen.

RABBI SIMSON

Der lautere Tote Nissen, Sohn Rebekkas, erzählt weiter, dass er bald darauf in die Ferne gezogen ist. Dort hätte ihm sein Weib einen Sohn geboren, und zwar zur selben Zeit, als dein Weib dir eine Tochter geschenkt hat. Dann ist er plötzlich gestorben. *(Pause.)* In der himmlischen Welt hat er erfahren, dass sein Sohn mit einer hohen Seele gesegnet sei, und dass er

von Stufe zu Stufe steige. Und sein Vaterherz jubelte in freudigem Grausen. Dann sah er ferner, dass sein Sohn älter wurde und in die Welt wanderte von Ort zu Ort, von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, weil es seine Seele zu seiner Bescherten hinzog. Und dass er in die Stadt gekommen, wo du, Szender, wohnst. Und ist zu dir ins Haus getreten und hat sich an deinen Tisch gesetzt, und seine Seele hat sich angeklammert an die Seele deiner Tochter. Du aber warst reich und Nissens Sohn war arm. Und du hast abgewandt deinen Blick von ihm und bist gegangen, für deine Tochter einen Bräutigam zu suchen, aus vornehmer Familie und mit viel Geld. *(Kleine Pause.)* Und Nissen sah, dass sein Sohn verzweifelte und wieder in die Welt gegangen ist und neue Möglichkeiten und Wege gesucht hat, und des Vaters Seele füllte sich mit Unruhe und Trauer. Aber die dunklen Mächte, die Verzweiflung des Jünglings wahrnehmend, breiteten ihre Netze aus und nahmen ihn gefangen und ließen ihn vor der Zeit aus der Welt scheiden. Und seine Seele irrte umher, bis sie als ein Dybuk in den Leib seiner Bescherten gefahren ist. *(Kleine Pause.)* Nissen, Sohn Rebekkas, klagt: Mit des Sohnes Tod sei er geschieden von beiden Welten, sei er geblieben ohne Namen und ohne Gedächtnis, ohne Erben und ohne Kaddisch.*) Es sei ausgelöscht für ewig sein Licht, und die Krone von seinem Haupte sei in den Abgrund gerollt. Und er bitte das gerechte Gericht, es solle Szender richten nach den Gesetzen unserer heiligen Thora, weil er das Blut von Nissens Sohn vergossen und von des Sohnes

*) Das Gebet, welches der Sohn zum Gedächtnis des toten Vaters ein Jahr lang sprechen muss und nachher an jedem Todestag. Auch der Sohn wird während dieser Zeit Kaddisch genannt.

Kindern und Kindeskindern bis zu dem Ende aller Geschlechter.

(Furchtbares Schweigen. SZENDER schluchzt.)

RABBI ASRIEL

Szender, Sohn Hannas! Du hast die Klagen vernommen von dem lauern Toten Nissen, Sohn Rebekkas! Was antwortest du darauf?

SZENDER

Ich kann weder den Mund öffnen, noch wüsste ich Worte, um mich zu verantworten. Jedoch bitte ich meinen alten Freund, er möge mir meine Sünde verzeihen, denn nicht aus bösem Willen habe ich mich gegen ihn vergangen. Bald nach unserem Handschlag ist Nissen fortgefahren, und ich wusste nicht, ob sein Weib ein Kind geboren, noch was für ein Kind. Später habe ich erfahren, dass er gestorben ist. Weiteres habe ich nicht gehört und habe im Laufe der Zeit alles vergessen.

RABBI ASRIEL

Warum hast du nicht nachgefragt, nicht geforscht?

SZENDER

Gewöhnlich geschieht von des Bräutigams Seite der erste Schritt. Und so dachte ich, ist Nissen ein Sohn geboren worden, wird er es mir schon mitteilen. *(Pause.)*

RABBI SIMSON

Nissen, Sohn Rebekkas, fragt, warum du seinen Sohn, als er zu dir ins Haus gekommen und sich an deinen Tisch gesetzt, niemals gefragt hast, wer er sei und woher er stamme.

SZENDER

Ich weiß nicht... Ich kann mich nicht erinnern... Doch schwöre ich, dass ich mich heimlich mit dem Gedanken herumgetragen habe, den Jüngling zum Eidam zu nehmen. Daher habe ich bei jeder mir angetragenen Partie so schwere Bedingungen gestellt, dass die Bräutigamleute darauf nicht eingehen konnten. So sind drei Partien auseinandergegangen. Aber die Frauen, die Verwandten haben gedrängt...

(Pause.)

RABBI SIMSON

Nissen, Sohn Rebekkas, klagt: Du habest tief im Herzen seinen Sohn erkannt und dich nur gefürchtet, ihn zu fragen, wer er sei. Du habest nur für deine Tochter ein reiches und ein sattes Leben gesucht und darüber seinen Sohn in den Abgrund gestoßen.

(SZENDER weint leise, sein Antlitz bedeckend. Schwere Pause. Es kommt herein MICHAEL und gibt RABBI ASRIEL seinen Stab wieder.)

RABBI ASRIEL

(redet leise mit Rabbi Simson und mit den Richtern. Erhebt sich, nimmt den Stab in die Hand).

Das gerechte Gericht hat beide Parteien gehört und fällt folgendes Urteil: Da nicht bekannt ist, ob beim Handschlag zwischen Nissen, Sohn Rebekkas, und Szender, Sohn Hannas, ihre Frauen bereits schwanger gewesen, und weil laut unserer heiligen Thora eine Abmachung in Dingen, die noch gar nicht vorhanden sind, keinen Wert hat, können wir nicht aussprechen, dass Szender verpflichtet gewesen sei, den Handschlag zu erfüllen. Da aber im Himmel dieser Handschlag Geltung erhalten und man Nissens Sohn ins Herz gepflanzt hat, dass Szenders

Tochter seine Bescherte sei, und durch Szenders fernere Handlungen für Nissen und seinen Sohn großes Weh entstanden ist, beschließt das gerechte Gericht, dass Szender die Hälfte seines Vermögens an arme Leute verteilen soll und sein Leben lang die Todestage von Nissen und seinem Sohne heilighalten soll, wie die Todestage eigener Kinder. *(Pause.)* Das gerechte Gericht bittet den lautereren Toten, Nissen, Sohn Rebekkas, er möge Szender ganz und gar vergeben. Auch bittet es ihn, über seinen Sohn mit väterlicher Gewalt zu beschließen, dass er den Leib der Jungfrau Lea, Tochter Channas, verlassen möge, damit nicht verdorre ein Zweig des fruchtbaren Baumes im Hause Israel. Dafür wird der Allmächtige seine große Gnade an Nissen, Sohn Rebekkas, und an der umherirrenden Seele seines Sohnes beweisen.

ALLE

Amen! *(Pause.)*

RABBI ASRIEL

Lauterer Toter, Nissen, Sohn Rebekkas, hast du unser Urteil vernommen? Erkennst du es an? *(Furchtbare Pause.)* Szender, Sohn Hannas! Hast du unser Urteil gehört, erkennst du es an?

SZENDER

Ja, ich erkenne es an.

RABBI ASRIEL

Reiner Toter, Nissen, Sohn Rebekkas! Das Gericht zwischen dir und Szender ist zu Ende. Nun musst du zu deiner Ruhe zurückkehren. Und wir befehlen, dass du auf dem Wege niemand schädigst, nicht Mensch noch sonst Lebendiges. *(Pause.)* Michael! Lasse

den Vorhang herunternehmen und Wasser bringen.
(MICHAEL ruft zwei Männer herbei, die den Vorhang herunternehmen. RABBI ASRIEL zieht mit dem Stabe einen Kreis an derselben Stelle wie vorher, aber von rechts nach links. Man bringt eine Schüssel mit Wasser und ein Handkännchen. Alle waschen die Hände.)

Szender! Sind die Bräutigamleute schon gekommen?

SZENDER

Noch hat man kein Geräusch von ihren Wagen vernommen.

RABBI ASRIEL

Schick ihnen nochmals einen berittnen Boten entgegen, dass sie die Pferde nach Kräften antreiben mögen. Ordne an, dass man den Trauhimmel vorbereite und die Musikanten hole. Lasse die Braut ihre Hochzeitsgewänder anziehen, dass, sobald der Dybuk sie verlassen, man sie sofort unters Trauzelt führe. Was getan ist, ist getan!

(SZENDER ab. RABBI ASRIEL nimmt Gebetmantel und die Gebetriemen ab und legt sie zusammen.)

RABBI SIMSON

(leise zu den Richtern).

Ihr habt begriffen, dass der Tote Szender nicht verziehen hat?

ERSTER UND ZWEITER RICHTER

(leise, erschrocken)

Wir haben begriffen.

RABBI SIMSON

Ihr habt begriffen, dass der Tote das Urteil nicht anerkannt hat?

ERSTER UND ZWEITER RICHTER
Wir haben begriffen.

RABBI SIMSON
Ihr habt gefühlt, dass er auf Rabbi Asriels Frage nicht mit Amen geantwortet hat?

ERSTER UND ZWEITER RICHTER
Wir haben's gefühlt.

RABBI SIMSON
Es ist ein sehr schlimmes Zeichen.

ERSTER UND ZWEITER RICHTER
Ein sehr schlimmes Zeichen!

RABBI SIMSON
Seht nur, wie Rabbi Asriel erschüttert ist. Ihm zittern die Hände. *(Kleine Pause.)* Wir haben das unsrige getan, können wir gehen ...
(Die Richter gehen still und unbemerkt ab. RABBI SIMSON schickt sich gleichfalls an, hinauszugehen)

RABBI ASRIEL
Rabbi, Rabbi! Bleibt hier, bis der Dybuk heraus ist. Dann könnt ihr gleich die Trauung vollziehen. *(RABBI SIMSON seufzt tief auf, und gebeugten Hauptes setzt er sich zur Seite. Drückende Pause.)* Schöpfer der Welt! Verborgenen und wunderbar sind deine Wege. Aber der Weg, auf dem ich wandle, ist doch mit dem Schein der Flamme deines heiligen Willens beleuchtet. Und ich will von ihm nicht weichen, nicht nach rechts noch nach links. *(Erhebt das Haupt).* Michael, hast du alles vorbereitet?'

MICHAEL
Ja, Rabbi.

RABBI ASRIEL

Lasse die Jungfrau hereinführen, (*SZENDER und FRADE führen LEA herein, die ein weißes Hochzeitsgewand trägt und einen schwarzen Mantel auf den Schultern. Sie setzen sie aufs Sofa. RABBI SIMSON setzt sich neben RABBI ASRIEL.*) Dybuk! Im Namen des Rabbi dieser Stadt, der neben mir sitzt, im Namen der heiligen jüdischen Gemeinde, im Namen des großen Synhedrion von Jerusalem befehle ich, Asriel, Sohn der Hodes, zum letzten Male, dass du den Leib der Jungfrau verlässest!

LEA (DYBUK)

(*entschieden*)

Ich will nicht herausgehn!

RABBI ASRIEL

Michael, rufe Leute herein, hole Totenkittel, Schofarhörner und schwarze Kerzen. (*Michael geht hinaus und kommt mit fünfzehn Menschen wieder, unter diesen der Fromme BOTE. Sie tragen alle Totenkittel, Schofarhörner und Kerzen.*) Holt hervor die Thorarollen! (*Michael holt sieben Thorarollen hervor und verteilt sie an sieben Personen. Ebenso verteilt er sieben Schofarhörner.*) Hartnäckiger Geist! Ergibst du dich jetzt nicht unserm Befehl, dann überliefere ich dich der Gewalt der höheren Geister, dass sie dich mit ihrer Macht hervorziehen. Blast „T’kio“ *). (*Man bläst T’kio.*)

LEA (DYBUK)

(*reißt sich empor, windet sich, schreit*)

Lasst mich! Zieht mich nicht! Ich will nicht! Ich kann nicht hinaus!

RABBI ASRIEL

Wenn die höheren Geister dich nicht besiegen, überliefere ich dich der Gewalt der mittleren Geister, die

*) Die erste Weise des Schofarblasens am Versöhnungstage.

nicht gut und nicht böse sind, dass sie dich erbarmungslos herausziehen. Blast „Sch'worim“*). (*Man bläst Sch'worim.*)

LEA (DYBUK)

(*entkräftet*)

Weh mir! Alle Mächte der Welt sind aufgestanden gegen mich. Mich ziehen die grausamsten Geister, die kein Erbarmen kennen. Mir stehen entgegen Große und Gerechte und unter ihnen meines Vaters Seele, und sie beschließen über mich, ich solle hinausgehen. Aber solange in mir auch ein letzter Funken Kraft bleibt, will ich mit ihnen ringen und nicht hinausgehen.

RABBI ASRIEL

(*für sich*)

Es ist nicht anders, irgendein Mächtiger hilft ihm! (*Pause.*) Michael! Man stelle die Thorarollen in die Heilige Lade! (*Es geschieht.*) Verhänge die Heilige Lade mit einem schwarzen Vorhang. (*Michael tut es.*) Zünde die schwarzen Kerzen an! (*Es geschieht.*) Alle ziehen weiße Totenkittel an! (*Alle, auch RABBI ASRIEL und RABBI SIMSON, ziehen Totenkittel über. RABBI ASRIEL erhebt sich, streckt die Hand aus:*)

Auf, Allmächtiger! Dass sich zerstreuen und hinwegrennen deine Feinde vor dir. Wie sich Rauch zerstreut, sollen sie sich zerstreuen... Sündiger, widerspenstiger Geist! Mit der Kraft des allmächtigen Gottes, mit der Macht der heiligen Thora zerreiße ich, Asriel, Sohn der Hodes, alle Fäden, die dich mit der lebendigen, Welt verknüpfen und mit Leib und Seele der Jungfrau. Lea, Tochter Channas...

*) Zweite Weise des Schofarblasens.

LEA (DYBUK)

(schreit laut)

Weh mir!

RABBI ASRIEL

Und ich banne dich im Namen Israels! T'ruah!*)

DER FROMME BOTE

Der letzte Funke ist mit der Flamme zusammenge-
flossen.

LEA (DYBUK)

(Ganz schwach)

Ich kann nicht mehr ringen...

(Man beginnt „T'ruah“ zu blasen.)

RABBI ASRIEL

(Lässt die Bläser innehalten. Zu LEA)

Ergibst du dich?

LEA (DYBUK)

(mit Totenstimme)

Ich ergebe mich...

RABBI ASRIEL

Versprichst du, gutwillig den Leib der Jungfrau zu
verlassen und nie mehr zurückzukehren?

LEA (DYBUK)

(wie oben)

Ich verspreche.

RABBI ASRIEL

Mit derselben Kraft und Erlaubnis, mit der ich dich
gebannt habe, löse ich wieder deinen Bann. *(Zu MICHAEL:)*
Lösch' aus die Kerzen und nimm den schwarzen Vorhang
fort. *(Michael tut es)* Sammle die Schofar-

*) Dritte Weise des Schofarblasens.

hörner ein! (*Michael tut es.*) Und die hereingerufenen Leute mögen die Kittel ausziehen und hinausgehen! (*Es geschieht. Mit den FÜNFZEHN LEUTEN gehen hinaus der FROMME BOTE und MICHAEL. RABBI ASRIEL, die Hände ausstreckend:*)

Schöpfer der Welt! Gott der Liebe und des Erbarmens! Blick auf das große Leid dieser umherirrenden und geplagten Seele, die durch fremde Sünde und Schuld gestrauchelt ist. Wende ab dein Antlitz von ihren Sünden, und mögen wie Dampf aufsteigen zu dir ihre früheren guten Taten, ihr großes Leid und die Verdienste ihrer Väter. Schöpfer der Welt, verjage von ihrem Wege alle bösen Geister und bereite ihr ewige Ruhe in deinen Palästen. Amen!

ALLE

Amen!

LEA (DYBUK)

(*mit starkem Zittern*)

Sagt Kaddisch nach mir. Meine Zeit ist bald vorüber!

RABBI ASRIEL

Szender! Sprich den ersten Kaddisch!

SZENDER

„Erhöht und geheiligt werde der Name des Allmächtigen in der Welt, die geschaffen ist nach seinem Willen...“

(*Die Uhr schlägt zwölf.*)

LEA (DYBUK)

(*springt auf vor Schreck*)

Oh!!!

(*Fällt auf das Sofa, wie in Ohnmacht.*)

RABBI ASRIEL

Führt die Braut zum Traualtar! (*Es kommt eilig MICHAEL.*)

MICHAEL

(sehr verstört)

Soeben ist der letzte berittene Bote zurückgekehrt. Er sagt, bei den Hochzeitsleuten sei ein Rad gebrochen, sie gehen zu Fuß. Doch sind sie schon in der Nähe, auf dem Hügel, man kann sie bereits sehen!

RABBI ASRIEL

(überrascht)

Was geschehen soll, möge geschehen! (Zu SZENDER.) Möge die Alte hier bleiben mit der Braut. Wir aber wollen alle dem Bräutigam entgegengehen, ihn zu empfangen.

(Zieht um LEA einen Kreis mit dem Stab von links nach rechts. Zieht den Totenkittel aus, hängt ihn neben die Tür und verlässt das Zimmer mit dem Stab in der Hand. Hinter ihm SZENDER und MICHAEL. (Lange Pause.)

LEA

(erwachend, mit sehr schwacher Stimme)

Wer ist bei mir? ... Ihr seid es, Großmütterchen? Großmütterchen! Mir ist so schwer. Helft mir ... Wiegt mich ein ...

FRADE

(streichelt sie)

Es soll dir nicht schwer sein, Töchterchen, dem Tataren soll schlecht sein, dem schwarzen Tataren. Dir aber soll das Herzchen leicht sein wie eine Daunenfeder, wie ein Hauch, wie weißer Schnee, heilige Engelein mögen dich umwehen mit ihren Flügelein.

(Man hört Hochzeitsmusik, als wenn man zur Trauung aufspielte.)

LEA

(verschüchtert, fasst FRADE an die Hand).

Hört ihr? Da geht man tanzen um den heiligen Grabhügel, erfreuen das tote Brautpaar!

FRADE

Nicht zittern, Töchterchen, nur keine Angst, um dich ist eine große Wache, eine mächtige Wache. Sechzig Helden mit bloßen Schwertern beschützen dich vor böser Begegnung, die heiligen Väter und die heiligen Mütter beschützen dich vor bösem Blick.

(Die Rede geht nach und nach in leisen Sing-Sang über.)

Bald führt man dich zum Traualtar

Zu guter Stunde, zu glücklichem Jahr...

Aus dem schönen Paradies tritt die fromme Mutter
hervor,

Geschmückt mit Gold und Silberflor.

Gehen ihr zwei Englein froh entgegen,

Froh entgegen,

Fassen sie an die Hand und führen sie mit Segen,

Führen sie mit Segen,

Einer rechts und einer links:

Channele du mein, Channele du fein,

Was hast du dich geschmückt in Gold und
Silberschein?

Antwortet Channele so und so:

Wie soll ich mich nicht schmücken?

Ward mir doch Festtag und Lohn!

Meine einzige Tochter, meine lichte Kron',

Seh ich mit Glück unter dem Trauhimmel schon.

— Channele, du mein, Channele, du fein,

Warum ist auf deinem Antlitz Leid und Pein?

Antwortet Channele so und so:

Wie sollt ich lustig sein und froh,

Verfinstert haben sie mir mein Fest,

Unter dem Trauhimmel sehe ich fremde Gäst',

Mit fremden Leuten muss meine Tochter zum Traualtar
gehn,

Und ich muss traurig bei Seite stehn ...

Führt man die Braut zum Traualtar bald,
Kommt ihr entgegen jung und alt.
Kommt Elia der Prophet,
Hält den großen Becher in der Hand,
Spricht einen Segen übers ganze Land ...
Amen und Amen ...

(Dämmert in Gedanken ein. Lange Pause.)

LEA

(mit geschlossenen Augen, seufzt schwer: öffnet die Augen).

Wer seufzt dahier so schwer?

CHANANS STIMME

Ich.

LEA

Ich höre wohl deine Stimme, nur sehe ich dich nicht.

CHANANS STIMME

Getrennt bin ich von dir durch Bann und Gericht ...

LEA

Wie süß ist deine Stimme!

Wie das Weinen einer Fiedel in still-stiller Nacht ...

Wer bist du? Wer hat dich hierher gebracht?

CHANANS STIMME

Ich hab es vergessen ...

In deinen Gedanken nur hab ich gedacht...

LEA

Ich erinnere mich ...

In stiller Nacht hab ich süße Tränen vergossen

Und im Traum deine hohe Gestalt genossen ...

Mein Herz ist zu einem lichthellen Stern gezogen ...

Warst du's, der mir das Leben aus der Brust gesogen?

CHANANS STIMME

Ich.

LEA

Ich erinnere mich ...
Deine Locken waren weich und verweint.
Deine Augen traurig und mild ...
Und hattest lange dünne Finger,
Wie ein Gespensterbild ...
Tag und Nacht
Hab ich dein gedacht ...

(Pause. Traurig.)

Doch du bist fort von mir,
Ausgelöscht ist mein Licht,
Verwelkt meine Seele,
Sieh, wie ich verwitwet mich gräme und quäle!
Ein fremder Mann ist zu mir gekommen
Und hat mir all meine Freude genommen.
Doch kehrtest du um, und es blühte auf
In meinem Herzen Leben aus Tod,
Freude aus Not —
Warum, mein Herz
Bist du von mir gegangen?

CHANANS STIMME

Ich konnte deine Seele nicht erlangen,
Hab alle Zäune und Kreise müssen besiegen,
Bin selbst noch über den Tod gestiegen,
Hab alle Gesetze und Zeiten verkehrt,
Hab mächtige, starke Gewalten zerstört.
Und als der letzte Funke mir entsprungen,
Bin ich aus deinem Leib
Zu deiner Seele gedrungen,
Hier bin ich!

LEA

(zärtlich)

Komm, komm, mein Bräutigam und Mann,
Ich will dich tragen, frei von Bann,

Und in Nächten und Träumen wollen wir einsingen fein
Unsere ungeborenen Kinderlein,
Ihnen neue, weiße Hemdchen näh'n.

An ihren kleinen Wiegen stehn:

Baju, baju, Kinderlein,
Ohne Wiege und Windelein,
Tote, Ungeborene,
Ohne Zeit verlorene...

*(Von draußen hört man einen Hochzeitsmarsch. Die Musik kommt
näher. LEA zitternd.)*

Hörst du, man führt mich zum Traualtar,
Komm, Bräutigam, —
Und mach dich wahr!

CHANANS STIMME

Zu deiner Seele
Aus deinem Leib. *(Sein Geist erscheint.)*

LEA
(freudig).

Die Kreise gesprengt,
Komm, bleibe, bleib!

CHANAN
(wie ein Widerhall)

Komm zu mir!

LEA
(erhebt sich freudig)

Ich geh zu dir!

CHANAN
(wie ein Widerhall)

Ich komme!

STIMMEN

(hinter der Szene).

Führt die Braut zum Traualtar!

(Hochzeitsmarsch. LEA lässt den schwarzen Mantel fallen. In blendender Helle geht sie unter der Musik zu CHANAN, bleibt bei der Erscheinung stehen und fließt mit ihr zusammen. — Es treten ein: RABBI ASRIEL mit dem Stab in der Hand, hinter ihm der FROMME BOTE. Sie bleiben an der Türe stehen. In der Türe:

SZENDER, FRADE und die andern.)

LEA

(mit fernster Stimme).

Ein großes Licht

Um und um...

Ich bin bei dir für ewig.

Bescherter...

Vereint schweben wir

Immer höher... Immer höher... Immer höher...

(Die Bühne verdunkelt sich.)

RABBI ASRIEL

(niedergebeugt)

Zu spät. . .

DER FROMME BOTE

„Gelobt sei der gerechte Richter!“

(Vollkommene Dunkelheit. Aus der Ferne hört man leise — leise;)

Um wessen willen, um wessen willen

Ist die Seele

Aus höchster Höhe

Herab in tiefsten Grund geflossen?

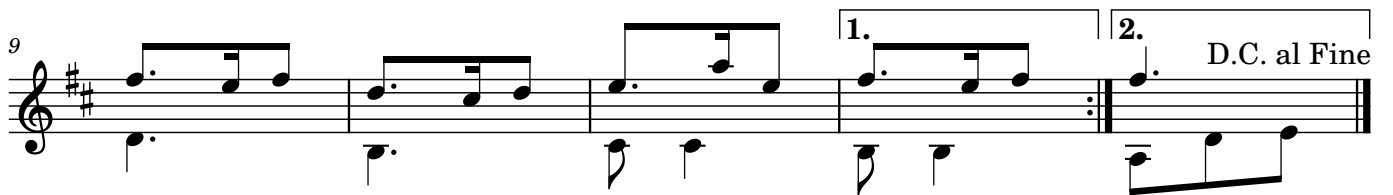
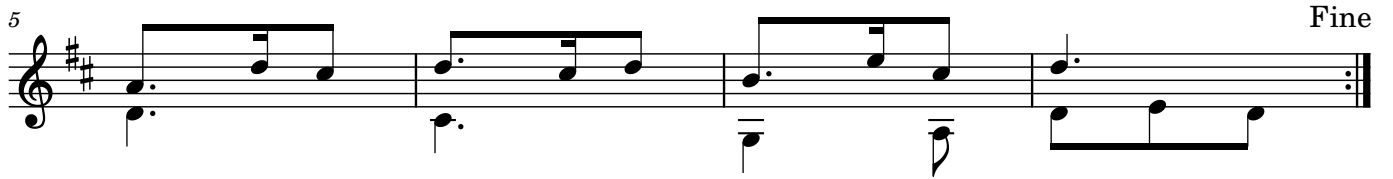
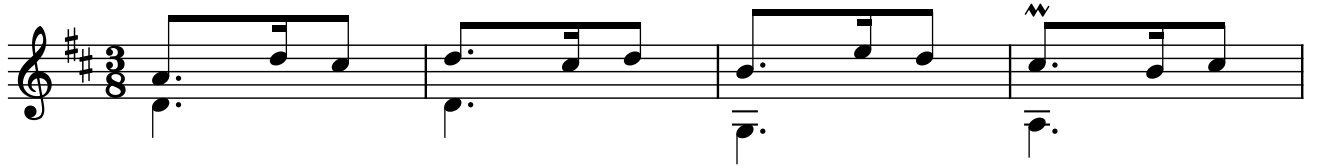
— Im Fallen ist der Aufstieg

Eingeschlossen...

VORHANG

Dornröschens Hofball

Annelie Weinberger
Gitarrenversion:
Heinz-Gerhard Greve 2026



Vögele der Maggid (eBook)

Eine Geschichte aus dem Leben einer kleinen jüdischen Gemeinde
von Aaron David Bernstein, 1864
+ Vögele der Maggid für klassische Gitarre

Mendel Gibbor (eBook)

von Aaron David Bernstein, 1865
+ Mendel Gibbor für klassische Gitarre

Die vierte Galerie (eBook)

Ein Wiener Roman
von Oskar Rosenfeld, 1910
+ Die vierte Galerie für klassische Gitarre

Tage und Nächte (eBook)

Novellen
von Oskar Rosenfeld, 1920
+ Tage und Nächte für klassische Gitarre

Mendl Ruhig (eBook)

Eine Erzählung aus dem mährischen Ghettoleben
von Oskar Rosenfeld
+ Mendl Ruhig für klassische Gitarre

Vom Cheder zur Werkstätte (eBook)

Eine Erzählung aus dem Leben der Juden in Galizien von F. v. St. G.
Moritz Friedländer, Wien 1885
+ Vom Cheder zur Werkstätte für klassische Gitarre

Gedichte (eBook)

von Ludwig Franz Meyer
+ Ein Gedicht für klassische Gitarre

Polnische Juden (eBook)

Geschichten und Bilder von Leo Herzberg-Fränkell,
1888, dritte vermehrte Auflage
+ Aus der vergangenen Zeit für klassische Gitarre

Eduard Kulke, Ausgewählte Werke (eBook)

+ Musiknoten für das Stück Voskobari 167 für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150-1824) von I. Kracauer, 1. Band (eBook)

+ Noten „Voskobari 139“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Frankfurt a. M. (1150-1824) von I. Kracauer, 2. Band (eBook)

+ Noten „Voskobari 140“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Nürnberg und Fürth von Hugo Barbeck, 1878 (eBook)

+ Noten „Voskobari 146“ für klassische Gitarre

Für unsere Jugend. Ein Unterhaltungsbuch für israelitische Knaben und Mädchen.

Herausgegeben von E. Gut (eBook)

+ Noten „Voskobari 143“ für klassische Gitarre

Songs from the Ghetto By Morris Rosenfeld (eBook)

„Mein Judentum“ (eBook)

Die hauptsächlichsten unterscheidenden Merkmale des Judentums und des Christentums. Für jung und alt dargestellt von Isaac Herzberg

+ Noten „Voskobari 145“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Berlin von Ludwig Geiger, 1871 (eBook)

+ Noten „Voskobari 148“ für klassische Gitarre

Die Juden in Trier von Fritz Haubrich (eBook)

+ Noten „Voskobari 149“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Magdeburg von Dr. Moritz Spanier (eBook)

+ Noten „Voskobari 150“ für klassische Gitarre

Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde Mainz von Dr. Siegmund Salfeld (eBook)

+ Noten „Voskobari 160“ für klassische Gitarre

11 Bücher von Ida Oppenheim (28.8.1864 – 19.10.1935) (eBook)

+ Noten „Voskobari 151“ für klassische Gitarre

8 Bücher von Isaak Herzberg (18.6.1857 – 6.11.1936) (eBook)

+ Noten „Voskobari 152“ für klassische Gitarre

Geschichte der Juden in Olmütz von Prof. Dr. Berthold Oppenheim (eBook)

+ Noten „Voskobari 153“ für klassische Gitarre

Märchen von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 142“ für klassische Gitarre

Novellen von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 154“ für klassische Gitarre

Jüdisches Kind aus dem Osten von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 136“ für klassische Gitarre

Wölfleins Liebe, Roman aus dem Kinderleben, von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 157“ für klassische Gitarre

Weitere Texte von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 158“ für klassische Gitarre

Sünde wider den Geist von Clara Michelson (eBook and paper book)

+ Noten „Voskobari 148“ für klassische Gitarre

Bilder aus dem Leben jüdischer Sträflinge, von Abraham Guttman (eBook)

+ Noten „Voskobari 141“ für klassische Gitarre

Dorfjuden. Ernstes und Heiteres von Ostischen Leuten + Ostdeutsches Judentum.

Tradition einer Familie, von Heinrich Kurtzig (eBook)

+ Noten „Voskobari 159“ für klassische Gitarre

Das Mädchen von Tanger. Einer wahren Begebenheit nacherzählt, von Dr. W. Herzberg (eBook)

+ Noten „Voskobari 155“ für klassische Gitarre

Wenn das Glück will. Eine Erzählung aus dem Orient von S. D. Weiskopf (eBook)

+ Noten „Voskobari 137“ für klassische Gitarre

Zwei Generationen. Erzählungen + Vom östlichen Judentum. Religiöses, Literarisches, Politisches, von M. J. Bin Gorion (eBook)

+ Noten „Voskobari 164“ für klassische Gitarre

Kinder des Ghetto Band I/II + Tragödien des Ghetto, von Israel Zangwill (eBook)

+ Noten „Voskobari 272“ für klassische Gitarre

Geschichte der badischen Juden seit der Regierung Karl Friedrichs (1738-1909)

+ Juden Freiburg i. B., von Adolf Lewin (eBook)

+ Noten „Voskobari 279“ für klassische Gitarre

Die Judenmassacres in Kischinew von Berthold Feiwel (eBook)

+ Noten „Voskobari 277“ für klassische Gitarre

Clara Michelson (1881-1942), Zwei Werke in Jiddisch und Deutsch (eBook)

Jüdisches Kind aus dem Osten / (Di Yidishe Neshome) די יידישע נשמה

Der Baum und der Vogel / דער בוים און דער פֿויגל

+ Noten „Voskobari 136“ und „The Song Of The Bird“ für klassische Gitarre

„Der Baum und der Vogel“ von Clara Michelson (1881-1942) auf Deutsch, Englisch, Französisch, Hebräisch, Jiddisch und Russisch (eBook)

+ Noten „The Song Of The Bird“ für klassische Gitarre

Clara Michelson (1881-1942), ENFANT JUIF DE L'EST (Jüdisches Kind aus dem Osten), L'ARBRE ET L'OISEAU (Der Baum und der Vogel) (eBook)

+ Sheet music The Song Of The Bird for classical guitar

Liebesgeschichten aus vielen Ländern von Meir Aron Goldschmidt (eBook)

+ Musiknoten für das Stück „Voskobari 161“ für klassische Gitarre

Altneue Menschen, Ein Judenroman von Karl Teller (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 164“ für klassische Gitarre

Ver Sacrum, Roman einsamer Mädchen von Karl Teller (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 419“ für klassische Gitarre

Eva, Roman von Karl Teller (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 276“ für klassische Gitarre

Kindertage, Erinnerungen aus einem jüdischen Lehrerhaus von Samuel Blach (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 138“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 1. + 2. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 282“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 3. + 4. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 291“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 5. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 286“ für klassische Gitarre

Aus Vergangenheit und Gegenwart, 6. Band, Jüdische Erzählungen von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 301“ für klassische Gitarre

Fünf Wochen in Brody unter jüdisch-russischen Emigranten. Ein Beitrag zur Geschichte der russischen Judenverfolgung von M. Friedländer (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 300“ für klassische Gitarre

Die russischen Judenverfolgungen. Fünfzehn Briefe aus Süd-Russland (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 275“ für klassische Gitarre

Die Judenstadt von Lublin von Majer Balaban (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 292“ für klassische Gitarre

Ostjüdische Legenden von Jonas Kreppel (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 298“ für klassische Gitarre

Der Rabbi von Liegnitz von Ascher Sammter (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 417“ für klassische Gitarre

Sieben Bücher von Arthur Silbergleit (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 389“ für klassische Gitarre

Sieben Bücher von Else Croner (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 412“ für klassische Gitarre

Von polnischen Juden (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 392“ für klassische Gitarre

Moses Pipenbrinks Abenteuer. Die seltsamen Erlebnisse eines kleinen jüdischen Jungen von C. Z. Klötzel (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 422“ für klassische Gitarre

Deutscher Kinderfreund für Israeliten (Seiten 1-104) von Dr. S. Werxheimer (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 414“ für klassische Gitarre

Fünf Bücher von Jizchok-Leib-Perez (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 401“ für klassische Gitarre

Sammlung preisgekrönter Märchen (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 424“ für klassische Gitarre

Träumer des Ghetto, Band I/II, von Israel Zangwill (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 283“ für klassische Gitarre

Die Familie y Aguillar, Erzählung von Dr. M. Lehmann (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 426“ für klassische Gitarre

Jüdische Sagen und Legenden für jung und alt, gesammelt und wiedererzählt von Dr. Bernhard Kuttner, 1. – 6. Bändchen (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 396“ für klassische Gitarre

Am Bahnhof und andere Novellen von Dowid Bergelson (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 411“ für klassische Gitarre

Jossele, Aus dem polnisch-jüdischen Jargon nach einer Erzählung von Jakob Dieneson frei bearbeitet, von Albert Katz (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 647“ für klassische Gitarre

Sippurim, Sammlung jüdischer Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten und Biographien berühmter Juden, 1. – 8. Bändchen (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 651“ für klassische Gitarre

Gedichte von Anna Joachimsthal-Schwabe (eBook)

+ Noten für das Stück „Voskobari 650“ für klassische Gitarre

Das Baby-Liederbuch von Tom Freud (eBook)

Der Schlafgott, Aus der Märchensammlung von Hans Christian Andersen, illustriert von Suska (Anny Engelmann) (eBook)

+ Noten für klassische Gitarre Heinz-Gerhard Greve (2023)

Von Kindern und Tieren, Bilder von Suska (Anny Engelmann), Ohne Text, dafür passende Noten für klassische Gitarre Heinz-Gerhard Greve (2023) (eBook)

Der Kinder Bunte Welt in Garten, Haus und Feld, Verse von verschiedenen Dichtern, Mit Bildern von Anny Engelmann, 1928, Neu bearbeitet von Heinz-Gerhard Greve (2023)

+ Noten für das Stück „Old And New“ für klassische Gitarre (eBook)

6 Bücher illustriert von Suska (Anny Engelmann) inkl. Noten für klassische Gitarre Heinz-Gerhard Greve (eBook)

Das ist meine Welt!, an illustration by Anny Engelmann (1897-1942)

+ Voskobari 861, composed 2025 for classical guitar (eBook)

Ein Tag im Haushalt illustriert von Anny Engelmann (1897-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 666 für klassische Gitarre (eBook)

Wittewoll schlafen, Gedicht von Paula Dehmel, Komponist: M. Georg Winter (eBook)

3 Bücher illustriert von Hilde Koch (eBook)

Zwei Werke von Rahel Meyer (1806-1874): Rachel, Eine biographische Novelle von der Verfasserin der "Zwei Schwestern", 1859 / Zwei Schwestern, Ein Roman, 1853

+ Noten für das Stück Voskobari 663 für klassische Gitarre (eBook)

Zwei Romane von Rahel Meyer (1806-1874): Wider die Natur, 1863 / In Banden frei, 1865

+ Noten für das Stück Voskobari 632 für klassische Gitarre (eBook)

Spatz macht sich, von Meta Samson, Illustrationen von Lilly Szkolny, 1938

+ Noten für das Stück "Voskobari 654" für klassische Gitarre (eBook)

4 Bücher von Emma Bonn (1879-1942), Abkehr / Das blinde Geschlecht / Kind im Spiegel / Sonne im Westen

inkl. Noten für klassische Gitarre, Heinz-Gerhard Greve (2025) (eBook)

Das Tränentuch / Der tote Herr Sörensen, von Emma Bonn (1879-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 640 für klassische Gitarre (eBook)

Die Verirrten, von Emma Bonn (1879-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 644 für klassische Gitarre (eBook)

Die Mündung, von Emma Bonn (1879-1942)

+ Noten für das Stück Voskobari 656 für klassische Gitarre (eBook)

Feiertagsmärchen, von Frieda Mehler (1871-1943) (eBook)

Wir, von Frieda Mehler (1871-1943)

+ Noten für das Stück Voskobari 733 für klassische Gitarre (eBook)

Von Wege, von Frieda Mehler (1871-1943)

+ Noten für das Stück Voskobari 738 für klassische Gitarre (eBook)

Mirjams Wundergarten, von Setta-Cohn Richter (1891-1943)

+ Noten für das Stück Voskobari 715 für klassische Gitarre (eBook)

In der Dämmerstunde, von Jenny Bergmann (1895-1944)

+ Noten für das Stück Voskobari 749 für klassische Gitarre (eBook)

Kriegsbriefe deutscher und österreichischer Juden, herausgegeben von Dr. Eugen Tannenbaum

+ Noten für das Stück Voskobari 736 für klassische Gitarre (eBook)

Drei Tage in Jüdisch-Russland, von Dr. Isaak Rülfi

+ Noten für das Stück „Das Pferd“ für klassische Gitarre (eBook)

Sheet music of Musikverlag Ulrich Greve:

14 Songs By Mordechai Gebirtig, arranged for classical guitar, 3 rd edition	eBook Paper book	UG 1038 UG 1039
14 Songs By Mark Warshawsky, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1253 UG 1254
14 Yiddish Love Songs, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1255 UG 1256
14 Yiddish Songs, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1258 UG 1259
12 Yiddish Cradle Songs, arranged for classical guitar	eBook Paper book	UG 1260 UG 1261
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, 2 nd Edition, 18 Pieces*	eBook Paper book	UG 1026 UG 1027
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Second Book, 2 nd Edition, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1028 UG 1029
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Third Book, 2 nd Edition, 12 Pieces*	eBook Paper book	UG 1030 UG 1031
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Fourth Book, 2 nd Edition, 12 Pieces*	eBook Paper book	UG 1032 UG 1033
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Fifth Book, 2 nd Edition, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1034 UG 1035
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Sixth Book, 2 nd Edition, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1036 UG 1037
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Seventh Book, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1040 UG 1041
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Eighth Book, 11 Pieces*	eBook Paper book	UG 1042 UG 1043

Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Ninth Book, 13 Pieces*	eBook Paper book	UG 1044 UG 1045
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Tenth Book, 12 Pieces*	eBook Paper book	UG 1055 UG 1056
Beautiful Music For 10-string Classical Guitar, Eleventh Book, 26 Pieces*	eBook Paper book	UG 1110 UG 1111
An Old Man / ἄνδρεῖος, 2 pieces for 10-string classical guitar*	eBook	UG 1095
Music for 10-string Classical Guitar inspired by a Retirement Home 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1146 UG 1147
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Women 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1154 UG 1155
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Clouds 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1171 UG 1172
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Ways 20 Pieces*	eBook Paper book	UG 1176 UG 1177
Music for 10-string Classical Guitar inspired by the Curves of Guitars 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1181 UG 1182
Music for 10-string Classical Guitar inspired by Moments 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1197 UG 1198
Music for 10-string Classical Guitar inspired by the end of the 10-string guitar 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1203 UG 1204
Old Man Suite (ἄνδρεῖος / An Old Man / Mr Hiller's Hill) dedicated to Andreas Hiller*	eBook Paper book	UG 1158 UG 1159
YEPES Suite for Andreas Hiller*	eBook Paper book	UG 1205 UG 1206
Beautiful Music For 6-string Classical Guitar, 2 nd edition, 14 Pieces*	eBook Paper book	UG 1024 UG 1025
Beautiful Music For 6-string Classical Guitar, Second Book, 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1092 UG 1093
Classical Guitar Music inspired by a Retirement Home 36 Pieces*	eBook Paper book	UG 1142 UG 1143
Classical Guitar Music inspired by Clouds 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1160 UG 1161
Classical Guitar Music In A House 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1211 UG 1212

Classical Guitar Music In An Unknown Chamber 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1225 UG 1226
Interludes 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1240 UG 1241
Original Pieces For 10-string Guitar, Compilation of books „Beautiful Music For 10-string Classical Guitar“ 1 to 9 + 5 extra pieces + New compositions for 6-string classical guitar + 14 Songs By Mordechai Gebirtig, arranged for classical guitar + One new composition for Renaissance and one for Baroque lute	eBook Paper book	UG 1053 UG 1054
New Original Music For 11-string Alto Guitar, 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1049 UG 1050
New Original Music For 11-string Alto Guitar, Second Book, 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1062 UG 1063
New Original Music For 11-string Alto Guitar, Third Book, 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1089 UG 1090
New Original Music For 13-string Classical Guitar, First Book (baroque tuning in D minor), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1058 UG 1059
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Second Book (baroque tuning in D minor), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1060 UG 1061
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Third Book (regular e tuning), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1064 UG 1065
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Fourth Book (regular e tuning), 30 Pieces*	eBook Paper book	UG 1067 UG 1068
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Fifth Book (baroque tuning in D minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1069 UG 1070
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Sixth Book (baroque tuning in D minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1076 UG 1077
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Seventh Book (baroque tuning in D minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1112 UG 1113
New Original Music For 13-string Classical Guitar, Eighth Book (e tuning), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1114 UG 1115
Barock Mood, Original Music For 13-string Classical Guitar (baroque tuning in d minor), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1187 UG 1188
Awesome music for 13-string guitar (D minor tuning), 40 Pieces*	eBook Paper book	UG 1216 UG 1217
New Beautiful Duets For 6- and 10-string Classical Guitar, First + Second Book 20 Pieces*	eBook Paper book	UG 1079 UG 1080

New Beautiful Duets For 6-string Classical and 11-string Alto Guitar,
10 Pieces*

eBook
Paper book

UG 1083
UG 1084

Noten und Bücher zum kostenlosen Download hier:
<https://ulrich-greve.eu/free/others.html>

* *Composer: Heinz-Gerhard Greve*